

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration; Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (Hrsg.)

14. Integrationsbericht

Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft – Ein wissenschaftsbasierter und indikatorengestützter Lagebericht zum Stand der Integration in Deutschland

Seite 36

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V. (Hrsg.)

Gesundheitsförderung für und mit Migrantinnen und Migranten

Ein Wegbegleiter für (migrantische) Organisationen

Seite 47

Nina Held, Mengia Tschalär

Anerkennung von Traumata im Asylprozess von lesbischen Frauen

Seite 49

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeber:

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), 50819 Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte

Grevenbroicherstr. 37

50829 Köln

infodienst-migration@koordinierbar.de

Telefon: 0221 - 800 699 61

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieses Medium wurde umweltbewusst produziert.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über die Redaktion. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

www.infodienst.bioeg.de

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit..... | 6 |
| Im Fokus: Geflüchtete | 9 |
| Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund..... | 10 |
| Ältere Menschen mit Migrationshintergrund und Einsamkeit | 12 |
| Termine, Tagungen, Fortbildungen | 17 |
| Wie kann die ICF bei der Beratung im Kontext Flucht, Migration und Behinderung eingesetzt werden? – Chancen und Möglichkeiten eines spezialisierten Beratungsleitfadens | 18 |
| 7. Mai 2025, online | |
| Kultursensible Betreuungsarbeit in der Altenpflege | 19 |
| 14./15. Mai 2025, Würzburg | |
| Caring for Future: Warum psychosoziale Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt essenziell ist..... | 20 |
| 21./22. Mai 2025, Berlin | |
| Online-Seminar: Phänomen Trauma als Herausforderung für die Sozialarbeit..... | 21 |
| 2. bis 4. Juni 2025, online | |
| Schulung für Dolmetschende und Sprachmittelnde: „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ | 22 |
| 5. Juni 2025, online | |
| Weiterleben nach der Flucht: Geflüchtete Jugendliche in Wohneinrichtungen traumasensibel begleiten..... | 23 |
| 13. Juni 2025, Hannover | |
| Kulturen der Welt verstehen und Kenntnisse in Pflege und Betreuung wertschätzend nutzen..... | 24 |
| 13. Juni 2025, Moritzburg | |
| Trauma – eine starke seelische Erschütterung und die Folgen..... | 25 |
| 16./17. Juni 2025, Hamburg | |
| Den Menschen im Blick – Kompetent und handlungsfähig gegen Rassismus und Diskriminierung | 26 |
| 23. bis 25. Juni 2025, online | |
| Rechtsgrundlagen an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung..... | 27 |
| 24. Juni 2025, online | |
| Online-Fachkräfteschulung zum Thema FGM..... | 28 |
| 8. Juli 2025, online | |
| Beratung von Menschen ohne Krankenversicherung – Rechtliche Grundlagen und Praxisbeispiele | 29 |
| 15./16. September 2025, Berlin | |
| „Open your mindset“ Interkulturelle Öffnung für Menschen mit & ohne Migrationsbiografien im Kontext der Arbeit im Gesundheitswesen | 30 |
| 17. September 2025, online | |
| Seminarreihe „Wissenswertes über Gewalt und Trauma in Gynäkologie und Geburtshilfe“ | 31 |
| 25. September / 12. November 2025, online | |
| Traumata bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen | 32 |
| 26. September 2025, online | |

| | |
|--|----|
| Materialien | 35 |
| Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends | 36 |
| 14. Integrationsbericht | 36 |
| Migrationsbericht 2023 | 37 |
| Lebenssituation und Teilhabe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland | 37 |
| Intersektionale Gewaltschutzbedarfe von Schwangeren und Müttern von Neugeborenen und Kleinkindern in Geflüchtetenunterkünften | 38 |
| Monitor Gewalt gegen Frauen | 38 |
| Wohnungslosenbericht der Bundesregierung | 39 |
| Epidemiologie der Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Virusinfektionen in Deutschland im Kontext der Migration, 2018–2023 | 39 |
| Migrationshintergrund und Einsamkeit im mittleren und hohen Alter in Deutschland | 40 |
| Soziale Isolation und Einsamkeit bei Geflüchteten in Deutschland | 40 |
| Teilhabe, ältere Migrantinnen und Migranten und Rassismuserfahrungen | 41 |
| Diskriminierung und Teilhabe im Hinblick auf Migrationserfahrungen von hochaltrigen Menschen: Ergebnisse der D80+-Studie | 41 |
| Ältere geflüchtete Menschen | 42 |
| Erklärfilme zu Demenz in verschiedenen Sprachen | 42 |
| Mütter mit Zuwanderungsgeschichte | 43 |
| „Man sitzt in einer Seifenblase, während die anderen Menschen leben.“ | 43 |
| Community interpreting in Germany: results of a nationwide cross-sectional study among interpreters | 44 |
| Community Nursing für Menschen mit Migrationsbiografie | 44 |
| Diskriminierungs- und rassismuskritische Beratung im Jugendmigrationsdienst | 45 |
| Von der „Community-basierten Beratung gegen Rassismus“ lernen – Empfehlungen für eine diskriminierungskritische Beratung | 45 |
| Digital solutions for migrant and refugee health: a framework for analysis and action | 46 |
| Datenschutz in der sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen | 46 |
| Transkulturell kompetentes Handeln in den Frühen Hilfen | 47 |
| Gesundheitsförderung für und mit Migrantinnen und Migranten | 47 |
| Rechte für ALLE Frauen | 48 |
| Conflict-related and sexual trauma in treatment-seeking Arabic-speaking men: a cross-sectional study | 48 |
| Beratung von queeren Geflüchteten | 49 |
| Anerkennung von Traumata im Asylprozess von lesbischen Frauen | 49 |
| Grenzen überwinden: Kultursensitiv angepasste Interpersonelle Psychotherapie für schutzsuchende ukrainische Kinder und Jugendliche in Deutschland | 50 |
| Verbesserung der Situation der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten in Brandenburg | 50 |
| Infertility and seeking medical help to have a child vary across migrant origin groups in Germany | 51 |
| Immigrant single mother in Germany: An intersectional perspective on a group at risk | 51 |

| | |
|---|-----------|
| Unequal weathering: How immigrants' health advantage vanishes over the life-course | 52 |
| A longitudinal perspective to migrant health: Unpacking the immigrant health paradox in Germany..... | 52 |
| Verbesserung der psychischen Gesundheit von unbegleiteten jungen Geflüchteten in der Jugendhilfe..... | 53 |
| Empfehlungen aus der Praxis für Mitarbeitende in Unterkünften für geflüchtete Menschen..... | 53 |
| Frauengesundheit und Flucht..... | 54 |
| Prä- und perimigratorische Stressoren und Ressourcen ukrainischer Frauen in Deutschland..... | 54 |
| Können unterschiedliche berufliche Klassenpositionen die gesundheitlichen Ungleichheiten von Migrantinnen und Migranten erklären?..... | 55 |
| Perceived discrimination among migrants in Germany: Does social capital moderate harmful effects on mental health?..... | 55 |
| Oral health literacy and oral health status of a German adult population with migration background – Findings from the MuMi Study | 56 |
| Longitudinal relationships between coping strategies, cultural orientations, and mental health among young refugees from the Middle East in Germany..... | 56 |
| Racism in German healthcare: Uncovering the construction and silencing of the “other” | 57 |
| Racism in medical education and the entanglement of contents and (con-)texts..... | 57 |
| Digitale Gesundheitskompetenz von Personen mit und ohne Migrationserfahrung – Ein Vergleich von zwei Querschnittbefragungen | 58 |
| Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten junger Erwachsener mit ersten psychotischen Episoden im FRITZ am Urban in Berlin unter Berücksichtigung des Migrationshintergrunds..... | 58 |
| Projekte | 61 |
| Rassismus im Gesundheitswesen – rassismuskritische Bildung und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen | 62 |
| Q-cultural..... | 63 |
| PraeWi: Präventionsmaßnahmen und Wissenstransfer innerhalb der Sozialen Arbeit bezüglich riskanten Substanzkonsums für Menschen mit Fluchterfahrungen in Übergangwohnheimen | 64 |
| Präventionsbotschafterinnen..... | 65 |
| Gesundheit! Teilhabe am Gesundheits- und Pflegesektor..... | 66 |
| SIFEMI..... | 67 |
| Selbstbestimmung und Vielfalt in der Geburtshilfe..... | 68 |
| Rassismus macht krank..... | 69 |
| Fit und verbunden gegen Einsamkeit (FIVE) | 70 |
| Kampagne #FaireArbeitFürAlle..... | 71 |
| HUMAN-LS..... | 72 |
| Links | 75 |
| Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete..... | 76 |
| Mehrsprachige Gesundheitsinformationen | 86 |
| Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich | 90 |
| Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung..... | 91 |

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bioeg.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Im Fokus: Geflüchtete
- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BIÖG-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an das BIÖG:

Redaktion

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln
infodienst-migration@koordinierbar.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 2. Dezember
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Im Fokus: Geflüchtete



Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund

Susanna Saxl-Reisen

Genauere Zahlen dazu, wie viele Menschen mit Migrationshintergrund, die eine Demenzerkrankung haben, in Deutschland leben, gibt es nicht. Konservativen Schätzungen zufolge sind es aktuell etwa 158.000 Betroffene (vgl. Blotenberg & Thyrian, 2024, S. 4). Aufgrund des demografischen Wandels und der damit wachsenden Zahl von älteren Migrantinnen und Migranten in Deutschland ist davon auszugehen, dass Demenzerkrankungen in dieser Bevölkerungsgruppe in den nächsten Jahren deutlich zunehmen werden.

Noch schwerer zu beziffern ist die Zahl der Menschen, die seit 2022 aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet und von einer Demenz betroffen sind. Im November 2024 lebten laut Statistischem Bundesamt 1.265.527 ukrainische Geflüchtete in Deutschland (Destatis, 2025). 14 Prozent bzw. 177.173 davon waren 60 Jahre oder älter. Genauere Zahlen zur Altersdifferenzierung liegen nicht vor, deshalb lassen sich Demenz-Prävalenzraten auf diese Gruppe nicht anwenden. Dennoch gehen wir davon aus, dass zu den aus der Ukraine geflüchteten Menschen auch mehrere Tausend mit einer Demenzerkrankung gehören.

Menschen mit einer Demenz sind durch die Erkrankung häufig verunsichert und fühlen sich unverstanden. Bei Menschen mit Migrationshintergrund sind diese Gefühle oft noch deutlich stärker ausgeprägt. Das Ankommen in einem für sie fremden Land ist häufig begleitet von Gefühlen der Unsicherheit und Fremdheit. Durch die Demenz verstärken sich diese Gefühle, man spricht von einer „doppelten Fremdheit“. Weitere Herausforderungen kommen hinzu:

Die deutsche Sprache geht zunehmend verloren

Bei einer Demenz lässt das Kurzzeitgedächtnis nach, Erlebnisse, die länger zurückliegen, werden dagegen besser erinnert. Die Muttersprache ist im Langzeitgedächtnis gespeichert und bleibt oft lange erhalten. Der Verlust der deutschen Sprache bei demenziell erkrankten Migrantinnen und Migranten führt zu Kommunikationsproblemen und Schwierigkeiten im Kontakt mit der Außenwelt.

Ein anderes Verständnis von Krankheit, insbesondere Demenz

Wie vieles andere ist auch das Verständnis von Krankheiten kulturell bedingt. Die mit einer Demenz einhergehenden Persönlichkeitsveränderungen und „seltsamen“ Verhaltensweisen sind sowohl bei Betroffenen als auch bei Angehörigen mit viel Unbehagen und Scham verbunden. Gleichzeitig werden Erklärungen für das Verhalten gesucht. Nicht selten wird eine Krankheit dann als Schicksal oder – von gläubigen Menschen – als Strafe Gottes eingeordnet. Ein Verständnis dafür, dass die Symptome der Demenz (Gedächtnisprobleme, Sprachschwierigkeiten, Persönlichkeitsveränderungen u. a.) eine Folge der Erkrankung des Gehirns sind, kann allen Beteiligten helfen und den Umgang damit erleichtern.

Zu späte und fehlerhafte Diagnose

Menschen mit einem Migrationshintergrund erhalten oft erst in fortgeschrittenem Stadium eine Demenz-Diagnose – einerseits, weil der Zugang zur medizinischen Versorgung erschwert ist, andererseits, weil die in Deutschland gängigen Demenztests für sie ungeeignet sind. Die Tests wurden für deutsche Personen entwickelt, ihre Ergebnisse hängen stark von sprachlichen Fähigkeiten und (guter) Kenntnis der deutschen Kultur ab. Es gibt mittlerweile zwar auch eine Auswahl an kultursensitiven und mehrsprachigen Testverfahren (vgl. DGPPN, 2025), in der Praxis ist es aber häufig schwierig, Fachärztinnen oder -ärzte zu finden, die mit der Anwendung dieser Testverfahren vertraut sind.

Heimweh als zusätzliche Belastung

Viele Menschen, die zum Arbeiten nach Deutschland gekommen sind, pendeln im Ruhestand zwischen Deutschland und ihrem Herkunftsland. Die Bindung an die Heimat ist einerseits stark, andererseits leben die Kinder meistens in Deutschland und die Gesundheitsversorgung ist hier oftmals besser. Durch eine Demenzerkrankung werden Ortswechsel aber zu einem Problem. Die Erkrankten können sich nicht mehr orientieren, werden ängstlich und unruhig. Für den gesunden Partner oder die gesunde Partnerin bedeutet dies oftmals, ebenfalls nicht mehr in die Heimat reisen zu können oder nur noch sehr begrenzt. Dann kommt zur Belastung durch die Krankheit auch noch die große Belastung durch das Heimweh hinzu.

Es gibt zu wenig kultursensible Angebote

Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen orientieren sich in der Regel kaum an den spezifischen Bedürfnissen älterer Migrantinnen und Migranten. Das zeigt sich u. a. in der Raumgestaltung, in der Musik, den Geschichten oder dem Beschäfti-

gungsmaterial, das zum Einsatz kommt. Bei der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz sind biografische Informationen sehr wichtig: Pflegekräfte müssen etwas über die Kindheit, die Gewohnheiten und den kulturellen Kontext einer Person wissen, um sie angemessen betreuen zu können. Auch wenn Altenpflegeeinrichtungen zunehmend Personal mit interkultureller Kompetenz bzw. eigenem Migrationshintergrund suchen, bleibt hier noch viel zu tun.

Es fehlt an Informationen

Menschen mit Demenz werden über die längste Zeit der Krankheit von ihren Angehörigen gepflegt. Dies gilt für Menschen mit Migrationshintergrund in besonderem Maße. Fremde Hilfe wird selten angenommen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Häufig wird von den Kindern erwartet, dass sie die Eltern pflegen. Doch vielfach sind auch die Hürden zu hoch. Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland beispielsweise bieten als Selbsthilfeorganisationen umfassende Beratung zum Thema Demenz an. Ihre Klientel erreichen sie überwiegend durch die Präsenz im Internet, das Verteilen von Flyern oder durch Informationsstände. Um Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen, müssen andere Strategien genutzt und die Informationen direkt in die migrantischen Communitys gebracht werden, am besten mithilfe von Schlüsselpersonen. Auch mehrsprachige Angebote in sozialen Medien können hilfreich sein.

Wie ist die Situation für Geflüchtete?

Schon Menschen, die bereits lange in Deutschland leben und Kinder oder gar Enkel haben, die hier aufgewachsen sind, haben mit höheren Hürden zu kämpfen, um Unterstützung bei Demenz zu bekommen, als Menschen ohne Migrationshintergrund. Viel schwerer ist dies noch für Menschen, die erst vor kurzem bei uns angekommen und mit dem deutschen (Gesundheits-)System völlig unvertraut sind. Das trifft zum Beispiel auf diejenigen zu, die vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet sind. Tatsächlich tauchen sie in der Beratung bei den Alzheimer-Gesellschaften so gut wie gar nicht auf. In Einzelfällen gibt es einen Kontakt durch die Vermittlung von Beratungsstellen für Geflüchtete. Allerdings ist die Belastung durch die Situation und die Lebensumstände in diesen Fällen oftmals so groß, dass die Bewältigung der Demenz gar nicht das vordringliche Problem darstellt. Vielmehr geht es beispielsweise darum, mithilfe der Bescheinigung einer Fachstelle die Möglichkeit zu bekommen, aus einer Erstaufnahmestelle zeitnah in eine Wohnung übersiedeln.

Unterstützung vonseiten der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

Muttersprachliche Informationen sind ein wichtiges Element für das Verständnis von Demenzerkrankungen und den Umgang mit den Erkrankten. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft bietet auf ihrer Internetseite www.demenz-und-migration.de Informationen und Erklärfilme zum Thema in acht Fremdsprachen (Türkisch, Arabisch, Russisch, Italienisch, Rumänisch, Polnisch, Vietnamesisch und Englisch). Darüber hinaus enthält die Seite eine Netzwerkkarte, auf der Beratungs- und Unterstützungsangebote in verschiedenen Sprachen zu finden sind. Ein weiterer Teil der Webseite richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die ihre Einrichtung kultursensibel öffnen wollen.

Informationen zu Demenz in rund 50 weiteren Sprachen gibt es auf der Webseite der australischen Alzheimer-Gesellschaft: <https://www.dementia.org.au/languages>

Die ukrainische Organisation Nezabutni UNITED bietet darüber hinaus Menschen mit Demenz aus der Ukraine online Unterstützung und psychologische Beratung: <https://united.nezabutni.org/for-foreigners/>.

Literatur:

- [1] Blotenberg, I. & Thyrian, J.R. (2024). Infoblatt 1 „Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen“. Berlin: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Zugriff am 24.02.2025 unter https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf
- [2] Destatis (2025). Bevölkerung. Starker Zuwachs an ukrainischen Staatsbürgern seit Ende Februar 2022. Zugriff am 3. März 2025 unter <https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Ukraine/Gesellschaft/inhalt.html>
- [3] Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN) (2025). Demenzdiagnostik für Menschen mit Migrationshintergrund verbessern. Zugriff am 3. März 2025 unter <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/versorgung/nationale-demenzstrategie/Kultursensible-Demenzdiagnostik.html>

Autorin:

Susanna Saxl-Reisen, Stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz

Kontakt:

presse@deutsche-alzheimer.de

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund und Einsamkeit

André Hajek

Einsamkeit ist in aller Munde. Doch: Was ist das überhaupt und warum beschäftigt man sich damit? Unter Einsamkeit versteht man im Allgemeinen erst einmal eine negative Emotion. Genauer gesagt ist es der wahrgenommene Unterschied zwischen den tatsächlichen und den gewünschten sozialen Beziehungen. Dieser Mangelzustand kann qualitativ – d. h. Unzufriedenheit mit der Qualität sozialer Beziehungen – als auch quantitativ – d. h. Mangel an sozialen Kontakten – sein. Oder auch eine Kombination von qualitativen und quantitativen Faktoren. Letztendlich hat jeder Mensch seinen eigenen Bewertungsmaßstab.

Folgen von Einsamkeit

Es gibt außerordentlich viele Gründe Einsamkeit einmal genauer zu beleuchten. Ein ganz wesentlicher Grund ist, dass Einsamkeit sowohl mit späteren physischen (z. B. kardiovaskuläre Erkrankungen) als auch mit mentalen Krankheiten (z. B. Depression oder Angststörung) assoziiert ist (Park et al., 2020). Einsamkeit führt nicht nur dazu, dass Menschen glauben, sie würden früher sterben (Hajek & König, 2021). Unzählige Studien zeigen, dass einsame Menschen tatsächlich eine kürzere Lebensspanne haben (Wang et al., 2023). Häufig spricht man davon, dass der Effekt von Einsamkeit auf die Gesundheit ähnlich groß ist wie der von 15 Zigaretten – am Tag. Aber Einsamkeit hat - neben gesundheitlichen - auch weitere Konsequenzen. Ältere, einsame Menschen gehen bspw. häufiger zur Ärztin bzw. zum Arzt – unabhängig von ihrem tatsächlichen Gesundheitszustand. Auch sind sie misstrauischer gegenüber staatlichen Institutionen (Schobin et al., 2024) und anfälliger für Verschwörungstheorien (Bierwiazzonek et al., 2024).

Aus all diesen Gründen wird Einsamkeit auch zunehmend als gesellschaftliche Herausforderung wahrgenommen. Viele Nationen ergreifen zunehmend politische Maßnahmen, um Einsamkeit zu bekämpfen. Ein Beispiel hierfür ist die Strategie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Deutschland. International gibt es das Ministerium für Einsamkeit in Großbritannien, sowie ähnliche Initiativen in den USA und Japan. Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Vereinten Nationen (UN) betrachten Einsamkeit als globales Problem der öffentlichen Gesundheit und priorisieren Einsamkeit im Kontext der Dekade für gesundes Altern (2021 bis 2030) im besonderen Maße.

Verbreitung von Einsamkeit

Einsamkeit ist durchaus verbreitet. Basierend auf Daten einer großen, repräsentativen Studie sind ungefähr 9,8 Prozent der Personen zwischen 51 bis 75 Jahren und 10,2 Prozent der Personen über 75 Jahre einsam (Jahr 2021) (Schobin et al., 2024). In Deutschland sind – ganz allgemein - sehr unterschiedliche Gruppen von Einsamkeit betroffen. Darunter fallen bspw. Erwerbslose, Alleinerziehende, Personen, die private Pflege leisten und auch (ältere) Personen mit Migrationshintergrund (Schobin et al., 2024).

Einsamkeit bei (älteren) Menschen mit Migrationshintergrund

International haben schon diverse Studien einen möglichen Zusammenhang eines Migrationshintergrundes mit der Einsamkeit analysiert (Guédez & Neto, 2014; Klok et al., 2017; ten Kate et al., 2020). Meist fanden sich bei Personen mit Migrationshintergrund höhere Einsamkeitswerte als bei Personen ohne Migrationshintergrund.

National konnte u. a. eine jüngere Studie (Hajek & König, 2024) aufzeigen, dass insb. ältere Menschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung höhere Einsamkeitswerte im Vergleich zu Menschen ohne Migrationshintergrund aufweisen. Hingegen lagen die Einsamkeitswerte bei älteren Menschen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung unter den Werten von Menschen ohne Migrationshintergrund. Ähnliche Ergebnisse fanden sich auch in weiteren Studien aus Deutschland (Entringer & Kröger, 2021; Hajek & König, 2022) – jedoch ohne expliziten Fokus auf ältere Personen mit Migrationshintergrund.

Mögliche Gründe für die genannten Ergebnisse sind, dass ältere Menschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung möglicherweise Familienmitglieder sowie Freundinnen und Freunde aus ihren Herkunftsländern besonders vermissen. Ebenso könnten negative Erfahrungen in Deutschland – wie Diskriminierung und Marginalisierung – Gefühle der Einsamkeit intensivieren (Hajek & König, 2024). Niedrigere Einsamkeitswerte bei älteren Menschen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung, könnten vorsichtig als Zeichen guter Integration und bestehender sozialer Bindungen in Deutschland interpretiert werden. Kontakte aus dem Ausland werden in dieser Gruppe mutmaßlich wenig vermisst (Hajek & König, 2024).

Einsamkeit bei Geflüchteten

In einer weiteren groß angelegten Arbeit konnte gezeigt werden, dass mehr als ein Fünftel der Geflüchteten (Alter 50+: 21,8 Prozent) sich oft oder sehr oft einsam gefühlt haben – im Vergleich zu 6 Prozent bei Personen ohne Migrationshintergrund im Jahr 2021 (Eckhard & Siegert, 2024). Die Einsamkeit bei Geflüchteten blieb von 2016 bis 2022 ziemlich stabil. Während sich ein Rückgang bei jüngeren und männlichen Geflüchteten andeutet, nimmt dieser Wert bei älteren und weiblichen Geflüchteten eher zu. Auch chronische Einsamkeit ist bei älteren Geflüchteten eine Herausforderung. Faktoren wie fehlende Kontakte zu Deutschen, fehlende Freundschaften, Gefühle der Diskriminierung und ein unsicherer Aufenthaltsstatus sind mit verstärkter Einsamkeit assoziiert (Eckhard & Siegert, 2024).

Seit Kriegsbeginn sind auch deutlich mehr als eine Million Menschen aus der Ukraine nach Deutschland geflohen. Von August bis Oktober 2022 wurden ebenjene Menschen aus der Ukraine in einer groß angelegten Studie befragt (Mairhofer et al., 2023). Insgesamt fühlten sich 26 Prozent der Befragten sehr einsam. Ältere Menschen aus der Ukraine waren dabei seltener von Einsamkeit betroffen als jüngere. Dies könnte vielfältige Gründe haben (z. B. gemeinsame Flucht mit Familienmitgliedern bzw. der Partnerin / dem Partner bei Älteren). Des Weiteren sind u. a. Faktoren wie das Gefühl einer Willkommenskultur in Deutschland, häufige Kontakte mit Deutschen sowie Ukrainerinnen und Ukrainern mit weniger Einsamkeit assoziiert.

Einsamkeit begegnen

Summa summarum ist festzuhalten, dass ältere Menschen mit Migrationshintergrund (und eigener Migrationserfahrung) häufig deutlich höhere Einsamkeitswerte aufweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Angesichts derzeitiger – und möglicherweise auch künftiger - Zuzüge ist dies von großer Bedeutung.

Es bedarf hier Anstrengungen, um entsprechende Risikogruppen zu adressieren. So hat bspw. eine jüngere Studie (Baumbach et al., 2023) aufzeigen können, dass ältere in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung besonders stark von körperlicher Bewegung profitieren, um Einsamkeit zu vermindern. Auch Initiativen zur Unterstützung der Sprachentwicklung und um verstärkt in den Kontakt zu kommen (wie Ehrenämter, Mehrgenerationenhäuser, Seniorencafés, oder sonstige kulturelle Angebote) könnten sich als zielführend erweisen, um Einsamkeit bei älteren Personen mit Migrationshintergrund und Migrationserfahrung zu begegnen.

Literatur:

- [1] Baumbach, L., Barth, L., König, H. H., & Hajek, A. (2023). The association between the interaction of migration background and physical activity with loneliness in middle-aged and older adults living in Germany. *Psychogeriatrics*.
- [2] Bierwaczzonek, K., Fluit, S., von Soest, T., Hornsey, M. J., & Kunst, J. R. (2024). Loneliness trajectories over three decades are associated with conspiracist worldviews in midlife. *Nature Communications*, 15(1), 3629.
- [3] Eckhard, J., & Siegert, M. (2024). Soziale Isolation und Einsamkeit bei Geflüchteten in Deutschland (Forschungsbericht 50). Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- [4] Entringer, T. M., & Kröger, H. (2021). Weiterhin einsam und weniger zufrieden: Die Covid-19-Pandemie wirkt sich im zweiten Lockdown stärker auf das Wohlbefinden aus.
- [5] Guédez, A. G., & Neto, F. (2014). Loneliness among Venezuelan migrants living in Portugal. In J. Merton (Ed.), *Acculturation: Psychology, processes and global perspectives*. (pp. 181-193). Nova Science Publishers. <http://search.ebscohost.com.proxy-ub.rug.nl/login.aspx?direct=true&db=psyh&AN=2015-27971-011&site=ehost-live&scope=site>
- [6] Hajek, A., & König, H.-H. (2021). Do loneliness and perceived social isolation reduce expected longevity and increase the frequency of dealing with death and dying? Longitudinal findings based on a nationally representative sample. *Journal of the American Medical Directors Association*, 22(8), 1720-1725. e1725.
- [7] Hajek, A., & König, H.-H. (2022). Prevalence and correlates of loneliness, perceived and objective social isolation during the COVID-19 pandemic. Evidence from a representative survey in Germany. *Social psychiatry and psychiatric epidemiology*, 57(10), 1969-1978.
- [8] Hajek, A., & König, H.-H. (2024). Migrationshintergrund und Einsamkeit im mittleren und hohen Alter in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz*, 67(10), 1137-1143.
- [9] Klok, J., van Tilburg, T. G., Suanet, B., Fokkema, T., & Huisman, M. (2017). National and transnational belonging among Turkish and Moroccan older migrants in the Netherlands: Protective against loneliness? *European Journal of Ageing*, 14(4), 341-351. <https://doi.org/10.1007/s10433-017-0420-9>

- [10] Mairhofer, C. P., Pluto, L., Max Reinhardt, T., Schlimbach, E. v. S., & Walper, S. (2023). Ukrainische Geflüchtete in Deutschland. Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung, IAB-Forschungsbericht, No. 2/2023. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).
- [11] Park, C., Majeed, A., Gill, H., Tamura, J., Ho, R. C., Mansur, R. B., Nasri, F., Lee, Y., Rosenblat, J. D., & Wong, E. (2020). The effect of loneliness on distinct health outcomes: a comprehensive review and meta-analysis. *Psychiatry Research*, 294, 113514.
- [12] Schobin, J., Gibson-Kunze, M., & Arriagada, C. (2024). Einsamkeitsbarometer 2024: Methodik und ausgewählte Ergebnisse. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 67(10), 1152-1160. <https://doi.org/10.1007/s00103-024-03946-x>
- [13] ten Kate, R. L. F., Bilecen, B., & Steverink, N. (2020). A closer look at loneliness: Why do first-generation migrants feel more lonely than their native Dutch counterparts? *The Gerontologist*, 60(2), 291-301. <https://doi.org/10.1093/geront/gnz192>
- [14] Wang, F., Gao, Y., Han, Z., Yu, Y., Long, Z., Jiang, X., Wu, Y., Pei, B., Cao, Y., & Ye, J. (2023). A systematic review and meta-analysis of 90 cohort studies of social isolation, loneliness and mortality. *Nature human behaviour*, 7(8), 1307-1319.

Autor:

Prof. Dr. André Hajek

Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg Center for Health Economics, Hamburg, Deutschland

Kontakt:

Prof. Dr. André Hajek

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung

Hamburg Center for Health Economics

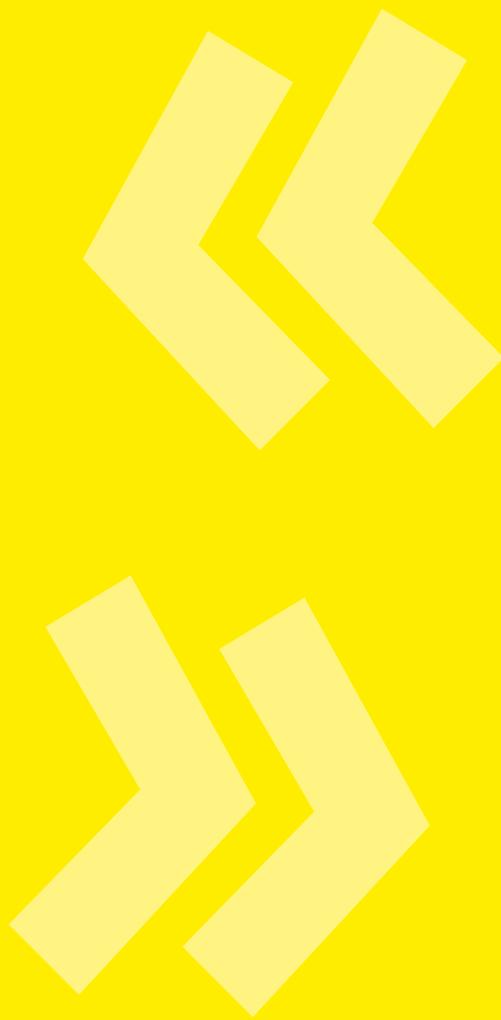
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Tel.: +49 40 7410 52877

Fax.: + 49 40 7410 40261

a.hajek@uke.de

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Wie kann die ICF bei der Beratung im Kontext Flucht, Migration und Behinderung eingesetzt werden? – Chancen und Möglichkeiten eines spezialisierten Beratungsleitfadens

7. Mai 2025, online



TERMINE

Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte und Behinderung sind mit systemischen und strukturellen Barrieren konfrontiert. Die Identifikation dieser Barrieren, der jeweiligen individuellen Bedarfe und die Darstellung komplexer Anliegen sind eine Herausforderung im Beratungsalltag, die durch die strukturierende Anwendung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) bewältigt werden kann.

Aufgrund ihrer ganzheitlichen Interpretation im bio-psycho-sozialen Kontext und ihrer Verortung in der Sozialgesetzgebung ist die ICF ein formal anerkanntes System, das die Einschränkung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben darstellen und darüber hinaus als Begründungsgrundlage dienen kann. Bei der Veranstaltung wird die ICF durch verschiedene Fallbeispiele im Kontext von Flucht, Migration und Behinderung vorgestellt. Darüber hinaus wird eine praxisorientierte Handhabung eines Beratungsleitfadens nach dem ICF vermittelt, der vom Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung der Diakonie Michaelshoven gemeinsam mit Crossroads entwickelt wurde.

Für die Veranstaltung ist eine Gebärdensprachdolmetschung vorhanden.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 7. Mai 2025, 09.30-12.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/veranstaltung/wie-kann-die-icf-internationale-klassifikation-der-funktionsfaehigkeit-behinderung-und-gesundheit-bei-der-beratung-im-kontext-flucht-migration-und-behinderung-eingesetzt-werden-chancen-und-moeg/>

Anmeldung:

<https://eveeno.com/301604448>

Kontakt:

Deutschland Handicap International e. V. Crossroads

Teresa Risse

t.risse@hi.org

Kultursensible Betreuungsarbeit in der Altenpflege

14./15. Mai 2025, Würzburg



Die heterogene Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner (Nationalitäten, Sprachen, Migrationshintergründe, Religionen, Geschlechter, Krankheitsbilder, ...) in Einrichtungen und Wohnbereichen sind eine große Herausforderung für die individuelle Betreuung. Es gilt, Sprachbarrieren zu überwinden, Unterschiede in den Erklärungsmustern für Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Kulturen zu verstehen, Unterschiede im Betreuungsverständnis und den Betreuungszielen bei allen Beteiligten anzugleichen und unbekannte Verhaltensweisen zu akzeptieren. Beachtung finden dabei eigene Stereotypisierungen und Vorurteile, Werte und Ziele. Die Chancen, die sich durch eine kultursensible Betreuungsarbeit ergeben, können alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende bereichern.

Inhalte sind:

- Zahlen, Daten, Fakten, Hintergründe
- Lebenslagen älterer Migrantinnen und Migranten
- Migration, Gesundheit und Pflegebedürftigkeit
- Voraussetzungen und Herausforderungen

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 14. Mai 2025, 08.30-15.30 Uhr

Donnerstag, 15. Mai 2025, 08.30-15.30 Uhr

Veranstaltungsort:

bbw gGmbH

Mergentheimer Straße 180

97084 Würzburg

Teilnahmegebühr:

ab 210,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.bbww-seminare.de/kurs/cim-10015/kultursensible-betreuungsarbeit-in-der-altenpflege>

Kontakt:

Kira Engert

kira.engert@bbw.de

Tel.: 0931 6150-303

- Kultursensible Betreuung in allen Phasen des Betreuungsprozesses
- Hilfsmittel
- Best Practice-Beispiele
- Vielfalt der Kulturen in der Pflege genießen und bewahren

Neben der Vermittlung des Wissens und den entsprechenden Übungseinheiten dazu wird besonders Wert daraufgelegt, Situationen und Erfahrungen aus der Praxis aufzunehmen, zu reflektieren, Handlungsansätze zu bestätigen und neue aufzuzeigen. Der Diskussion und dem Erfahrungsaustausch wird entsprechend Raum gegeben. Das Vorwissen der Teilnehmenden wird miteinbezogen.

Zielgruppe sind Betreuungskräfte, Pflegekräfte und Pflegehilfskräfte in der Betreuung von Menschen.

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAfF)

Caring for Future: Warum psychosoziale Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt essenziell ist

21./22. Mai 2025, Berlin

TERMINE



Nach dem sehr herausfordernden Jahr 2024 und mit Blick auf einen schon spürbaren weiteren Rechtsruck soll die diesjährige Tagung der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAfF) durch eine gemeinsame Zukunftsvision wieder Kraft geben. Daher findet die Tagung unter dem Motto „Caring for Future: Warum psychosoziale Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt essenziell ist“ statt.

Die Fachtagung bietet Raum für einen stärkenden Austausch zwischen Menschen/Initiativen, die sich unter anderem in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten für mehr Fürsorglichkeit und soziale Verantwortung einsetzen.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 21. Mai 2025, ab 14.00 Uhr

Donnerstag, 22. Mai 2025

Veranstaltungsort:

FMP1

Franz-Mehring-Platz 1

10243 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.baff-zentren.org/aktuelles/fachtagung-caring-for-future-psychosoziale-arbeit/>

Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAfF)

info@baff-zentren.org

Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes e. V.

Online-Seminar: Phänomen Trauma als Herausforderung für die Sozialarbeit

2. bis 4. Juni 2025, online



Nicht erst seit 2015 werden Fachleute der Sozialarbeit mit traumatisierten Menschen konfrontiert. Praktikerinnen und Praktiker stoßen nicht selten an die Grenzen ihres professionellen Handelns, obwohl sie grundsätzlich ihr „Handwerk“ beherrschen. Für diese Situationen – so scheint es zumindest – gibt es keine wirkungsvollen Handlungsstrategien. Die massive psychische Belastung dieser Klientinnen und Klienten hat enorme Auswirkung auf die Interaktion zwischen Helfenden und ratsuchenden Menschen.

Und obwohl nur die wenigsten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für den Umgang mit diesen Menschen geschult sind, müssen sie dennoch einen Weg finden, mit ihnen zu arbeiten und ihren beruflichen Auftrag zu erfüllen. Diese Arbeit ist häufig emotional belastend und löst große Verunsicherung aus.

Das Seminar richtet sich an Personen aus der Sozialarbeit, die - jenseits von therapeutischen Aufträgen - mit den oben beschriebenen Anforderungen und Belastungen in ihrem Berufsalltag

konfrontiert werden und die sich für diese anspruchsvolle Arbeit konkrete Handlungsstrategien aneignen wollen.

Inhaltlich beschäftigt sich das Seminar mit einer Einführung in die Psychotraumatologie, um den Teilnehmenden das Wesen und die Dynamik einer sogenannten Posttraumatischen Belastungsstörung zu erläutern. Weitere Schwerpunkte werden sein:

- Unterscheidung: Trauma ja oder nein?
- Was löst ein Trauma im menschlichen Gehirn aus und welche Folgen hat das?
- Basisinformationen zu unterschiedlichen Traumata, ihren Auswirkungen und ihren Merkmalen
- Entwicklung einer professionellen Haltung auf der Basis von Respekt und Wertschätzung einerseits, Abgrenzung und Handlungsfähigkeit andererseits
- Konkrete Handlungsmöglichkeiten für den praktischen Arbeitsalltag
- Sekundäre Traumatisierung und Selbstschutz
- konkrete Fragen der Seminarteilnehmenden

Veranstaltungszeit:

Montag, 2. Juni 2025, 09.00–16.00 Uhr

Dienstag, 3. Juni 2025, 09.00–16.00 Uhr

Mittwoch, 4. Juni 2025, 09.00–12.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

480,00 Euro

Weitere Informationen:

<https://www.caritas-akademie.de/fortbilden/fortbildungen/phaenomen-trauma-als-herausforderung-fuer-die-sozialarbeit-54939195-b307-4af8-a57a-6e2b2c52253e>

Anmeldung:

<https://www.caritas-akademie.de/fortbilden/fortbildungen/anmeldung-online-va?event=54939195-b307-4af8-a57a-6e2b2c52253e>

Kontakt:

Barbara Hummel | barbara.hummel@caritas.de | Tel.: 0761 2001706

Elisabeth Götz | elisabeth.goetz@caritas.de | Tel.: 0761 2001705

Fluchtgrund queer: Queer Refugees Deutschland

Schulung für Dolmetschende und Sprachmittelnde: „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“

Unterstützung für LSBTIQ+-Geflüchtete

5. Juni 2025, online



Queere Menschen erfahren auch in Deutschland häufig Ausgrenzung. Für neu zugewanderte oder geflüchtete lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Personen (LSBTIQ+-Personen) ist ein wertschätzendes und sicheres Umfeld besonders wichtig. Unsensible Übersetzungen oder diskriminierendes Verhalten können dazu führen, dass Betroffene ihre Identität verschweigen, was insbesondere im sensiblen Asylverfahren schwerwiegende Folgen haben kann.

Ziele der Schulung:

- Sensibilisierung für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
- Vermittlung von Hintergrundwissen zu Verfolgungssituationen und Fluchtgründen
- Abbau von Unsicherheiten im Umgang mit LSBTIQ+-Personen
- Förderung von wertschätzender Sprache und Vermeidung von Fehlübersetzungen

Inhalte der Schulung:

- Einführung in geschlechtliche und sexuelle Identitäten
- Verfolgungssituationen in Herkunftsländern und Fluchtgründe
- Die Bedeutung von Sprache: Beispiele für respektvolle Begriffe und die Folgen von Fehlübersetzungen
- Sprachmittelnde als Verbündete: Praktische Übungen zur Unterstützung von LSBTIQ+-Geflüchteten
- Feedback, Vernetzung und Evaluation

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 5. Juni 2025, 17.00-21.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://queer-refugees.de/kostenfreies-angebot-schulung-fuer-dolmetschende-und-sprachmittelnde/>

Anmeldung und Kontakt:

queer-refugees@lsvd.de

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V. (NTFN)

Weiterleben nach der Flucht: Geflüchtete Jugendliche in Wohneinrichtungen traumasensibel begleiten

13. Juni 2025, Hannover



Geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich häufig in einem traumatischen Prozess, zu dem neben den fluchtauslösenden Bedingungen und der Flucht selbst auch die Lebensbedingungen im Aufnahmeland gehören. Dabei hängt es auch von den Erfahrungen nach der Flucht ab, ob sich aus den belastenden Erfahrungen innerpsychisch Traumata ausbilden. Was können Mitarbeitende in Wohneinrichtungen beitragen, um bestmöglich inmitten potenziell traumatischer Prozesse zu unterstützen?

Inhalte der Fortbildung sind:

- Einblicke in die Erfahrungswelten von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- eine Aneignung von Grundwissen zum Thema Flucht und Trauma,
- ein Austausch über die (Un-)Möglichkeiten traumapädagogischer Hilfen in (Wohn-) Einrichtungen,

- Handlungsanregungen für konkrete Probleme wie Schlafstörungen, Suizidalität und Dissoziationen.

Es wird Zeit für die Reflexion von Fällen und Selbstfürsorge geben.

Zielgruppe der Fortbildung sind: Mitarbeitende in Wohngruppen / Wohneinrichtungen / Inobhutnahme-Stellen, die mit Jugendlichen / jungen erwachsenen Geflüchteten arbeiten.

Veranstaltungszeit:

Freitag, 13. Juni 2025, 09.30-13.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Gartenkirche St. Marien
Marienstraße 31
30171 Hannover

Teilnahmegebühr:

90,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.ntfn.de/veranstaltungen/>

Anmeldeschluss ist der 06.06.2025.

Kontakt:

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V. (NTFN)

info@ntfn.de

Tel.: 0511 8564450

Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e. V.

Kulturen der Welt verstehen und Kenntnisse in Pflege und Betreuung wertschätzend nutzen

13. Juni 2025, Moritzburg



TERMINE

Wie lernen wir es, andere Kulturen der Welt zu verstehen und Erkenntnisse in Pflege und Betreuung wertschätzend zu nutzen? Wie lernen wir, Menschen angemessen zu pflegen und zu betreuen, die aus anderen Kulturen unserer Welt stammen? Was signalisieren uns Menschen mit ihrer Kommunikation oder ihren Verhaltensweisen?

Die Teilnehmenden lernen Hauptmerkmale und Lebensweise verschiedener Kulturen wie Christentum, Islam, Buddhismus, Judentum, Hinduismus u.a. kennen und leiten daraus ab, was für Pflege und Betreuung im Umgang mit Menschen anderer Kulturen bedeutsam ist. Im Seminar werden Möglichkeiten einer verstehenden Herangehensweise aufgezeigt. Mögliche Arbeitsformen sind Gespräche, Kleingruppenarbeit, Film und Fallbeispiele.

Schwerpunkte:

- Kennenlernen verschiedener Kulturen der Welt
- Integration der Kenntnisse in Pflege und Betreuung
- Pflegen eines wertschätzenden Umgangs mit anderen Kulturen

Das Seminar richtet sich an Mitarbeitende in Pflege- und Betreuung in Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe sowie Interessierte.

Veranstaltungszeit:

Freitag, 13. Juni 2025, 09.00–16.15 Uhr

Veranstaltungsort:

Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e. V.

Bahnhofstr. 9

01468 Moritzburg

Teilnahmegebühr:

195,00 Euro

150,00 Euro für Mitglieder

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.diakademie.de/kursdetails/NEU-Kulturen-der-Welt-verstehen-und-Kenntnisse-in-Pflege-und-Betreuung-wertschaetzend-nutzen-380-2025-29530.html>

Kontakt:

Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e. V.

info@diakademie.de

Tel.: 035207 84-350

Trauma – eine starke seelische Erschütterung und die Folgen

16./17. Juni 2025, Hamburg



„Trauma“ bedeutet übersetzt „Wunde“. Im psychischen Bereich bezieht es sich auf eine tiefe seelische Erschütterung, die durch Ereignisse wie Erkrankungen, Unfälle, Gewalterfahrungen, den Verlust eines geliebten Menschen und andere belastende Erfahrungen ausgelöst werden kann. Wie Menschen auf solche Situationen reagieren und wie sie diese bewältigen, ist sehr individuell. Die Auswirkungen können sich auf unterschiedliche Weise zeigen – sei es körperlich, im Verhalten oder auf emotionaler Ebene.

In akuten Krisen suchen Personen oft Beratung, entweder aufgrund eines spezifischen traumatischen Ereignisses oder wegen anderer Anliegen. Symptome wie Angst, Unsicherheit, Überforderung, Aggressivität und Schwierigkeiten im Alltag können auftreten. Die Betroffenen haben häufig ein starkes Bedürfnis nach Sicherheit und Stabilität und wollen die Kontrolle über ihr Leben zurückgewinnen.

Veranstaltungszeit:

Montag, 16. Juni 2025, 09.00–16.00 Uhr

Dienstag, 17. Juni 2025, 09.00–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Der PARITÄTISCHE Hamburg

Wandsbeker Chaussee 8

22089 Hamburg

Teilnahmegebühr:

389,00 Euro für Mitglieder des PARITÄTISCHEN

459,00 Euro für Externe

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.akademienord.de/fortbildungen/detail/2578-trauma-eine-starke-seelische-erschuetterung-und-die-folgen>

Kontakt:

Mandy Walczak

mandy.walczak@paritaet-hamburg.de

Tel.: 040 415201-64

Inhalt:

- Grundlagen zu Trauma und posttraumatischer Belastungsstörung
- stärkende und entlastende Ansätze in der Beratung für Betroffene
- Konzepte der „Ersten Hilfe“ in der traumabezogenen Unterstützung
- praktikable und wirkungsvolle Techniken in der Beratung sowie potenzielle Fallstricke
- Abgrenzung zwischen Beratung und Therapie
- wichtige Überlegungen zur Selbstfürsorge für Beratende

Die Teilnehmenden erhalten Grundlagenwissen zu Trauma und posttraumatischer Belastungsstörung sowie zu einem stärkenden und entlastenden Beratungsansatz. Die Fortbildung schließt mit wichtigen Überlegungen zur Selbstfürsorge für Beratende.

Zielgruppe sind Fachkräfte und Beratende der Eingliederungshilfe und Pflege.

Arbeiterwohlfahrt (AWO) Wilhelm Schmidt Bundesakademie

Den Menschen im Blick – Kompetent und handlungsfähig gegen Rassismus und Diskriminierung

23. bis 25. Juni 2025, online

TERMINE



Wilhelm Schmidt
Bundesakademie

Das Antidiskriminierungstraining befähigt soziale Fachkräfte, Ratsuchende professionell und souverän in einer pluralen Gesellschaft zu unterstützen. Die Teilnehmenden beleuchten Selbst- und Fremdbilder kritisch und machen sich die eigenen Denkgewohnheiten bewusst. So lassen sich Rassismus und Diskriminierung sowohl auf der Individual- als auch auf der Organisationsebene erkennen und besprechen. Auf dieser Basis stärkt das Training die Handlungsfähigkeit.

Ausgehend von multimedialen Impulsen, fachlichen Inputs, praktischen Übungen und den Erfahrungen der Teilnehmenden beleuchtet das Seminar rassistische Diskriminierung auf unterschiedlichen Ebenen. Es führt außerdem in Ansätze zum Empowerment ein. Dabei richtet sich der kritische Blick auf das Eigene, auf die eigene Biografie, den eigenen Arbeitszusammenhang und die eigene Organisation.

Das Training richtet sich an Beratende der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Migrationsfachdienste.

Veranstaltungszeit:

Montag, 23. Juni 2025, 09.00–13.00 Uhr

Dienstag, 24. Juni 2025, 09.00–13.00 Uhr

Mittwoch, 25. Juni 2025, 09.00–13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltung/detail/9269>

Anmeldeschluss ist der 26. Mai 2025.

Kontakt:

Dr. Peter Widmann (Inhaltliches)

Peter.Widmann@awo.org

Tel.: 030 26309-175

Shayla Nguyen (Organisatorisches)

Shayla.Nguyen@awo.org

Tel.: 030 26309-139

Deutschland Handicap International e. V. Crossroads

Rechtsgrundlagen an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung

24. Juni 2025, online



Neben der Klärung der aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen für den Zugang zu Leistungen der Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe liegt der Schwerpunkt der Veranstaltung auf den Bereichen medizinische Rehabilitation und Leistungen zur Bildung und sozialen Teilhabe, den rechtlichen Rahmenbedingungen für Menschen mit Schwerbehinderung sowie der Durchsetzung von Ansprüchen.

Ziel der Veranstaltung ist es, Fachkräften ein tieferes Verständnis für die komplizierten Anspruchsvoraussetzungen zu ermöglichen, Fragen zu klären und sich zu Fallbeispielen auszutauschen.

Schwerpunkte der Veranstaltung sind

- die Klärung der aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen für den Zugang zu Leistungen der Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe
- die Bereiche medizinische Rehabilitation und Leistungen zur Bildung und sozialen Teilhabe,
- die rechtlichen Rahmenbedingungen für Menschen mit Schwerbehinderung sowie
- die Durchsetzung von Ansprüchen.

Für die Veranstaltung ist eine Gebärdensprachdolmetschung vorhanden.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 24. Juni 2025, 09.30 bis 12.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/veranstaltung/online-fachkraefteveranstaltung-rechtsgrundlagen-an-der-schnittstelle-flucht-migration-und-behinderung-am-24-06-25/>

Anmeldung:

<https://eveeno.com/816860753>

Kontakt:

Deutschland Handicap International e. V. Crossroads

Teresa Risse

t.risse@hi.org

TERRE DES FEMMES Menschenrechte für die Frau e. V.

Online-Fachkräfteschulung zum Thema FGM

8. Juli 2025, online



TERRE DES FEMMES
Menschenrechte für die Frau e.V.

Weibliche Genitalverstümmelung (FGM, englisch: Female Genital Mutilation) ist eine schwere Menschenrechtsverletzung an Mädchen und Frauen, bei der Teile des weiblichen Genitals abgeschnitten oder verletzt werden. Damit verstößt FGM gegen das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit. Auch mit der Kinderrechtskonvention ist sie nicht vereinbar und gilt als Kindesmisshandlung.

TERRE DES FEMMES möchte das Wissen zum Thema FGM bei Fachkräften aus dem Gesundheitswesen, Kinderschutz oder aus Bildungseinrichtungen, Unterkünften für Geflüchtete, sozialen Einrichtungen, Ministerien oder einer anderen öffentlichen Behörde erweitern.

Die Schulung bietet grundsätzliche Informationen über weibliche Genitalverstümmelung, wie die unterschiedlichen Typen, Verbreitung und Folgen sind. Die Teilnehmenden erhalten Einblicke zum Umgang mit betroffenen und bedrohten Mädchen und Frauen. Unter anderem werden die Erkennung einer Gefahrensituation sowie Interventions- und Präventionsmaßnahmen besprochen. In interaktiven Fragerunden können auch eigene Erfahrungen eingebracht werden.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 8. Juli 2025, 10.00–12.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

49,00 Euro

Weitere Information:

<https://frauenrechte.de/aktuelles/detail/fachkraefteschulung-zum-thema-fgm>

Anmeldung:

<https://frauenrechte.de/aktionen/termine/anmeldung-fachkraefteschulung-zum-thema-fgm>

Kontakt:

TERRE DES FEMMES Menschenrechte für die Frau e. V.

info@frauenrechte.de

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG)

Beratung von Menschen ohne Krankenversicherung – Rechtliche Grundlagen und Praxisbeispiele

15./16. September 2025, Berlin



Sowohl Krankenhäuser, niedergelassene Medizinerinnen und Mediziner als auch ambulante Beratungsstellen sehen sich verstärkt mit der Behandlung von Menschen in prekären Lebenslagen und ohne vorhandenen Krankenversicherungsschutz konfrontiert.

In dem Seminar werden zum einen rechtliche Grundlagen für die Beratung von Menschen ohne Krankenversicherungsschutz vermittelt. Zum anderen soll durch Fallbeispiele und Diskussion von Einzelfällen ein hoher Praxisbezug geschaffen werden, um Kolleginnen und Kollegen Handlungskompetenz für die tägliche Arbeit zur Rückführung dieser Personengruppe in die gesicherte Gesundheitsversorgung zu geben.

Veranstaltungszeit:

Montag, 15. September 2025, 10.00–17.00 Uhr

Dienstag, 16. September 2025, 09.00–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG)

Geschäftsstelle

Alt-Moabit 91

10559 Berlin

Teilnahmegebühr:

290,00 Euro für DVSG-Mitglieder

480,00 Euro für Nichtmitglieder

Weitere Informationen:

<https://dvsg.org/veranstaltungen/dvsg-veranstaltungskalender/details/beratung-von-menschen-ohne-krankenversicherung-1-1-1-1/>

Anmeldung:

https://dvsg.org/veranstaltungen/dvsg-veranstaltungskalender/details/?tx_na15events_events%5Baction%5D=order&tx_na15events_events%5Bevent%5D=402&cHash=ebf09d62e5e6e7432e54010049f44349

Kontakt:

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG)

info@dvsg.org

Tel.: 030 394064540

Deutsche Aidshilfe e. V.

„Open your mindset“ Interkulturelle Öffnung für Menschen mit & ohne Migrationsbiografien im Kontext der Arbeit im Gesundheitswesen

17. September 2025, online

TERMINE



Den Blick über den Tellerrand aktivieren, das eigene Denken für andere kulturelle Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit öffnen, das ermöglicht „Open your Mindset“.

„Racial Trauma“ als Grundlage für Verständnis, sowie die physischen und psychischen Auswirkungen von „Racism related stress“ sollen den Personen der Zielgruppe nähergebracht werden, damit die Empathie für rassifizierte und von Intersektionalität betroffene Menschen hinsichtlich Gesundheit und Krankheit gesteigert wird.

Des Weiteren wird es eine Einführung in koloniale Kontinuitäten in der Medizin geben, damit die strukturelle Problematik, die im Gesundheitswesen herrscht, verdeutlicht wird. „Klassische Schulmedizin“ als Goldstandard vs. alternativ tradiertes Heilwissen als Diskurs gelingender Heilbehandlung.

Die Fortbildung beschäftigt sich unter anderem mit folgenden Fragen:

- Wie werden Kranke in anderen Kulturen versorgt, was ist wichtig, und wie kann dies mit europäischen Vorstellungen zusammenpassen?
- Wie können Arbeitende im Gesundheitswesen und in präventiven Beratungsstellen einen kulturellen Zugang zu ihrer Klientel finden?
- Wie könnten „Dekolonialisierungs-Strategien“ auf persönlicher-, beruflicher- und institutioneller Ebene Einzug finden?
- Wie können Arbeitende im Gesundheitswesen und in präventiven Beratungsstellen (z.B. Aidshilfen) einen kulturellen Zugang zu ihrer Klientel finden?

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 17. September 2025, 9.30–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

für Aidshilfe-Mitarbeitende/Selbsthilfe: 10,00 Euro

für Mitarbeitende anderer Organisationen: 20,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://seminar.aidshilfe.de/de/03136f70027444888386ac27a49f3129/open-your-mindset-interkulturelle-offnung-f-menschen-mit-ohne-migrationsbiografien-im-kontext-der-arbeit-im-gesundheitswesen>

Anmeldeschluss ist der 20.08.2025.

Kontakt:

Alphonsine Bakambamba

alphonsine.bakambamba@dah.aidshilfe.de

Tel.: 030 690087-19

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe DGPF e. V.

Seminarreihe „Wissenswertes über Gewalt und Trauma in Gynäkologie und Geburtshilfe“

25. September / 12. November 2025, online



DGPF e.V.

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe e.V.

In der gynäkologischen, geburtshilflichen und psychotherapeutischen Arbeit begegnen Fachkräften viel mehr Frauen als häufig vermutet wird, die an Traumafolgen leiden: in Folge von physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt, von häuslicher Gewalt, Krieg, Flucht, Geburtserleben und anderem. Für Fachleute bedeutet das immer eine Herausforderung. Wie zeigt sich das Trauma? Wie können Betroffene traumasensibel begleitet und unterstützt werden? Wie können die beratenden Fachleute in diesem Kontext für sich selbst sorgen?

Das Online-Seminar besteht aus mehreren Teilen, davon fanden zwei Teile bereits statt:

Praxis II: Donnerstag, 25. September 2025, 18.00–20.00 Uhr
Inhalt: Im Fokus stehen die Akutversorgung von gewaltbetroffenen Frauen und die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie Kinder, die (häusliche) Gewalt miterleben.

Praxis III: Mittwoch, 12. November 2025, 18.00–20.00 Uhr
Inhalt: Psychosomatische Folgen von Gewalt erkennen und behandeln // Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen vor, während und nach der Geburt.

Die Fortbildung wendet sich an alle, die in ihrem beruflichen Umfeld mit gewaltbetroffenen Frauen zu tun haben.

Veranstaltungszeiten:

Donnerstag, 25. September 2025, 18.00–20.00 Uhr

Mittwoch, 12. November 2025, 18.00–20.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

60,00 Euro je Veranstaltung

Weitere Informationen:

<https://dgpfg.de/seminarreihe-wissenswertes-ueber-gewalt-und-trauma-in-gynaekologie-und-geburtshilfe-2/>

Anmeldung:

<https://dgpfg.de/seminarreihe-wissenswertes-ueber-gewalt-und-trauma-in-gynaekologie-und-geburtshilfe-2/anmeldung-seminarreihe-wissenswertes-ueber-gewalt-und-trauma-in-gynaekologie-und-geburtshilfe/>

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe DGPF e. V.

Claudia Schumann-Doermer

ClaudiaSchumann@t-online.de

Kindernothilfe e. V.

Traumata bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen

26. September 2025, online

TERMINE



Auslöser für Traumata bei Kindern und Jugendlichen sind divers: Gewalterfahrungen in der Familie, der Verlust einer Bezugsperson oder etwa grundlegende Veränderungen von Lebensbedingungen bei nationalen und internationalen Krisensituationen. Es ist beispielsweise davon auszugehen, dass viele minderjährige Geflüchtete emotional sehr belastet sind – aufgrund schwieriger, traumatischer Erfahrungen im Herkunftsland und auf der Flucht und nicht zuletzt aufgrund ihrer Situation in Deutschland.

Zielgruppe sind Haupt- oder Ehrenamtliche sowie pädagogische Fachkräfte von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesstätten und Schulen.

Die Tagesschulung gibt eine Einführung in das Thema. Die Teilnehmenden lernen, was ein Trauma ausmacht, lernen Traumafolgen und die posttraumatische Belastungsstörung kennen sowie mögliche Anzeichen und Symptome. Ebenso lernen sie, einen sensiblen und wertschätzenden Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu finden, um ihnen und ihren Eltern unterstützend beizustehen – ohne dabei die eigene Selbstfürsorge aus den Augen zu verlieren.

Veranstaltungszeit:

Freitag, 26. September 2025, 09.00-16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

110,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://employeeapp-4064.de.umantis.com/Public/Courses/3018/Profile/Default?token=tkpLbSpG-26>

Anmeldeschluss ist der 19.09.2025.

Kontakt:

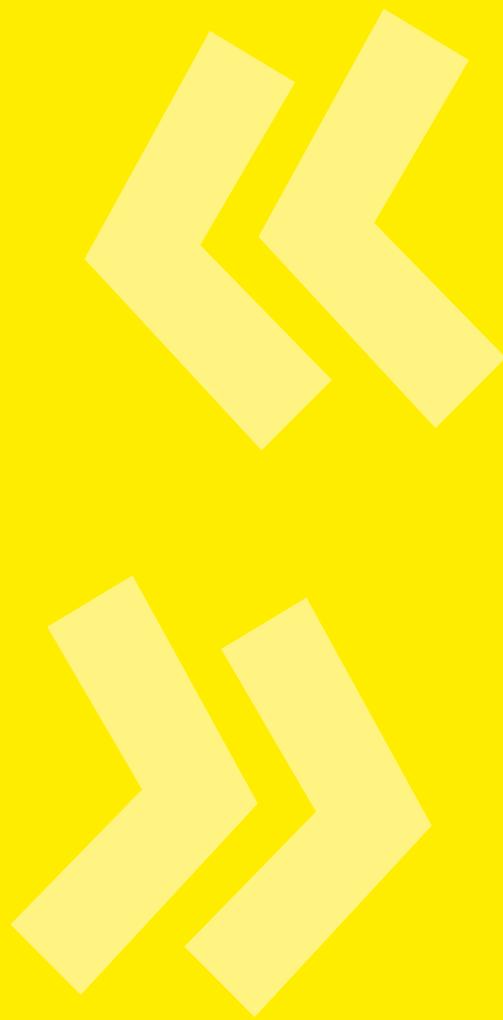
Katrin Schmidt

Programm Manager Training & Consulting

schulungen@kindernothilfe.de

Tel.: 0203 7789 2811

Materialien



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR)

Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends

SVR-Integrationsbarometer 2024

Das Integrationsbarometer 2024 des Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) bildet das Integrationsklima in der Einwanderungsgesellschaft ab und erhebt Einschätzungen und Einstellungen zu integrations- und migrationspezifischen Themen. Die fünfte bundesweite Erhebung wurde von November 2023 bis Juli 2024 durchgeführt. Nach einem Hoch in der letzten Erhebung von 2022 hat sich das Integrationsklima 2024 wieder geringfügig eingetrübt.

Weitere Informationen:

Sachverständigenrat für Integration und Migration gGmbH (2024). Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends. SVR-Integrationsbarometer 2024. SVR-Bericht 2024-1, Berlin. https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/12/SVR_Integrationsbarometer_2024_barrierefrei.pdf

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR), info@svr-migration.de



Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration;
Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (Hrsg.)

14. Integrationsbericht

Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft – Ein wissenschaftsbasierter und indikatorengestützter Lagebericht zum Stand der Integration in Deutschland

Der 14. Integrationsbericht zeigt den Stand von Integration und Teilhabe in 14 verschiedenen Lebensbereichen u. a. Demografie, frühkindliche und schulische Bildung, Gesundheit, Leben in Sicherheit, hasskriminelle Gewalt und Rassismus.

Alle Daten des Berichts sowie weitere Vertiefungsmöglichkeiten sind zusätzlich im digitalen „Dashboard Integration“ des Statistischen Bundesamtes unter www.dashboard-integration.de interaktiv aufbereitet.

Weitere Informationen:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (Hrsg.). 14. Integrationsbericht. Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft – Ein wissenschaftsbasierter und indikatorengestützter Lagebericht zum Stand der Integration in Deutschland. Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V. 2. Auflage Januar 2025, <https://www.integrationsbeauftragte.de/resource/blob/2196306/2330834/c9c424884ff0c8c109c13aae3e8f0d3a/2025-01-17-14-integrationsbericht-neu-data.pdf?download=1>



Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI), Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (Hrsg.)

Migrationsbericht 2023

Der Bericht bietet einen Überblick über das gesamte Wanderungsgeschehen in Deutschland inklusive der EU-Binnenmigration und eine detaillierte Darstellung der verschiedenen Migrationsarten. Weiterhin geht der Bericht auf die Abwanderung von deutschen und ausländischen Staatsangehörigen und das Migrationsgeschehen im europäischen Vergleich ein. Er behandelt den Bereich der irregulären Migration und informiert über die Struktur und Demografie der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bzw. der ausländischen Bevölkerung in Deutschland.

Weitere Informationen:

Bundesministerium des Innern und für Heimat & Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2025). Migrationsbericht der Bundesregierung 2023. Berlin, Nürnberg. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.mb.2023.d.2025.migrationsbericht.1.0>



Yuliya Kosyakova, Nina Rother, Sabine Zinn (Hrsg.)

Lebenssituation und Teilhabe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland

Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Befragung

Die russische Invasion der Ukraine hat eine massive Fluchtbewegung ausgelöst, bei der überwiegend Frauen und Kinder geflüchtet sind. Rund eine Million Menschen aus der Ukraine leben inzwischen in Deutschland.

Der Bericht umfasst Angaben u. a. zu Familienstrukturen, Kinderbetreuung und Schulbesuch; zur Wohnsituation ukrainischer Geflüchteter sowie zu Gesundheit und Inanspruchnahme der Gesundheitsversorgung in Deutschland.

Weitere Informationen:

Kosyakova, Y., Schwanhäuser, S., Eckhard, J., Siegert, M., Gatskova, K., Sommer, E., Tanis, K., Süttmann, F., Zinn, S., Cumming, P., Kosyakova, Y., Silva, A. C., Rother, N., Büsche, M. J., Marchitto, A., Zinn, S., Rother, N., Bartig, S., Koch, T. & Biddle, L. (2025). Lebenssituation und Teilhabe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland: Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Befragung. IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2025/fb0525.pdf>

Kontakt:

Yuliya Kosyakova, yuliya.kosyakova@iab.de



Sifka Etlar Frederiksen, Ines-Maria Jeske, Maryam Rutner

Intersektionale Gewaltschutzbedarfe von Schwangeren und Müttern von Neugeborenen und Kleinkindern in Geflüchtetenunterkünften

Das Arbeitspapier untersucht die spezifischen Schutzbedarfe von Schwangeren und jungen Müttern in Unterkünften und beleuchtet die vulnerablen Situationen, in denen sie sich befinden. Dabei werden verschiedene Überschneidungen von Benachteiligungen berücksichtigt. Anhand von Interviews mit Geflüchteten und Mitarbeitenden werden zentrale Faktoren identifiziert, die für den Gewaltschutz und die Verbesserung der Unterbringung essenziell sind.

Weitere Informationen:

Etlar Frederiksen, S., Jeske, I.-M., Rutner, M. [2024]. Intersektionale Gewaltschutzbedarfe von Schwangeren und Müttern von Neugeborenen und Kleinkindern in Geflüchtetenunterkünften. DeZIM Working Papers 3. https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Demo_FIS/publikation_pdf/FA-6211.pdf

Kontakt:

Sifka Etlar Frederiksen, frederiksen@dezim-institut.de



Berichterstattungsstelle geschlechtsspezifische Gewalt des Deutschen Instituts für Menschenrechte (Hrsg.)

Monitor Gewalt gegen Frauen

Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland. Erster Periodischer Bericht

In dem Bericht wird das Ausmaß von geschlechtsspezifischer Gewalt in Deutschland anhand der Daten und Statistiken der Polizei sowie der Daten von zivilgesellschaftlichen Organisationen dargestellt. Dabei wird auf die in der Istanbul-Konvention genannten Gewaltformen und auf Partnerschafts- und innerfamiliäre Gewalt eingegangen. Zudem bildet der Bericht den Umsetzungsstand der Istanbul-Konvention für acht Themenschwerpunkte ab, z. B. für Prävention, Femizide, Asyl und Migration sowie digitale Dimension von Gewalt.

Weitere Informationen:

Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.) [2024]. Monitor Gewalt gegen Frauen. Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland. Erster Periodischer Bericht. Berlin. Der Bericht steht als Lang- sowie als Kurzfassung zur Verfügung unter <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/berichterstattung/monitor-gewalt-gegen-frauen>

Kontakt:

Müşerref Tanrıverdi, Leitung der Berichterstattungsstelle geschlechtsspezifische Gewalt, tanriverdi@institut-fuer-menschenrechte.de



Wohnungslosenbericht der Bundesregierung

Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit

Neben einer Einführung in die Thematik und Analysen zu Umfang, Struktur und Lebensumständen wohnungsloser Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungsloser Menschen in Deutschland geht der Bericht auch auf Ursachen und Dauer der Wohnungslosigkeit, Bezüge zum Hilfesystem, Gewaltverfahrungen, Gesundheit und Diskriminierung betroffener Menschen ein. Ein Schwerpunkt liegt auf der besonderen Situation wohnungsloser zugewanderter Menschen, insbesondere Osteuropäerinnen und Osteuropäer sowie Geflüchtete und deren Lebenssituation.

Weitere Informationen:

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) (Hrsg.) (2025). Wohnungslosenbericht der Bundesregierung. Ausmaß und Struktur von Wohnungslosigkeit. Berlin. <https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/veroeffentlichungen/wohnen/wohnungslosenbericht-2024.html>



Anna-Lisa Behnke, Ida Sperle, Gyde Steffen, Navina Sarma, Ruth Zimmermann, Sandra Dudareva

Epidemiologie der Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Virusinfektionen in Deutschland im Kontext der Migration, 2018–2023

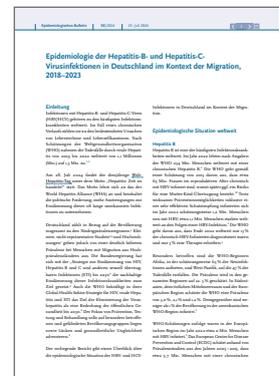
Infektionen mit Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Viren (HBV/HCV) gehören zu den häufigsten Infektionskrankheiten weltweit. Deutschland zählt in Bezug auf die Allgemeinbevölkerung zu den Niedrigprävalenzregionen. Kleinere, nicht-repräsentative Studien und Hochrechnungen gehen jedoch von einer deutlich höheren Prävalenz bei Menschen mit Migration aus Hochprävalenzländern aus. Der im Epidemiologischen Bulletin 30/2024 veröffentlichte Bericht des Robert Koch-Institutes (RKI) gibt einen Überblick über die epidemiologische Situation der HBV- und HCV-Infektionen in Deutschland im Kontext der Migration.

Weitere Informationen:

Behnke, A.-L., Sperle, I., Steffen, G., Sarma, N., Altmann, D., Zimmermann, R., Dudareva, S. (2024). Epidemiologie der Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Virusinfektionen in Deutschland im Kontext der Migration, 2018–2023. *Epid Bull* 2024;30:3-19. <https://doi.org/10.25646/12373>

Kontakt:

Ruth Zimmermann, ZimmermannR@rki.de



André Hajek, Hans-Helmut König

Migrationshintergrund und Einsamkeit im mittleren und hohen Alter in Deutschland

In Deutschland gibt es bisher nur wenige Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Einsamkeit im mittleren und hohen Alter. Ziel der Untersuchung war, eine Assoziation zwischen Migrationshintergrund und Einsamkeit in dieser Altersgruppe darzustellen.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Personen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung eine Risikogruppe für hohe Einsamkeit im mittleren und hohen Alter in Deutschland darstellen. Insofern sollte diese Gruppe bei entsprechenden Maßnahmen besonders berücksichtigt werden.

Weitere Informationen:

Hajek, A. & König, H. (2024). Migrationshintergrund und Einsamkeit im mittleren und hohen Alter in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 67(10), 1137–1143. <https://doi.org/10.1007/s00103-024-03923-4>

Kontakt:

André Hajek, a.hajek@uke.de



MATERIALIEN

Jan Eckhard, Manuel Siegert

Soziale Isolation und Einsamkeit bei Geflüchteten in Deutschland

Soziale Isolation, verstanden als ein substanzieller Mangel an sozialen Beziehungen und Kontakten, ist ein Thema, das in den letzten Jahren zunehmend an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen hat. Viel diskutiert werden insbesondere die gesundheitlichen Folgen von Einsamkeit und Isolation.

Der Forschungsbericht befasst sich mit der Verbreitung und Entwicklung sozialer Isolation und sozialer Einsamkeit unter Geflüchteten in Deutschland. In den Analysen werden auch Vergleiche zu zugewanderten Personen ohne Fluchterfahrung sowie zu Personen ohne Migrationshintergrund vorgenommen.

Weitere Informationen:

Eckhard, J. & Siegert, M. (2024). Soziale Isolation und Einsamkeit bei Geflüchteten in Deutschland (Forschungsbericht 50). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.fb.50.d.2024.sozisolation.1.0>



Min-Sung Kim

Teilhabe, ältere Migrantinnen und Migranten und Rassismuserfahrungen

Expertise zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung, 2025

Verschiedene Studien weisen auf die Zugangsbarrieren und die geringere Inanspruchnahme von Gesundheitsangeboten durch ältere Migrantinnen und Migranten hin - infolge sprachlicher und kultureller Barrieren, fehlender Informationen und struktureller Hürden wie Diskriminierung und Rassismus. In der Expertise liegt ein besonderes Augenmerk auf der Frage, inwiefern rassistische Erfahrungen diese Barrieren zusätzlich verstärken und somit die Teilhabechancen von älteren Migrantinnen und Migranten beeinflussen.

Weitere Informationen:

Kim, M.-S. (2025). Teilhabe, ältere Migrant*innen und Rassismuserfahrungen. Expertise zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung. Migala, S., Hagen, C. & Berner, F. (Hrsg.). Deutsches Zentrum für Altersfragen. https://www.neunter-altersbericht.de/fileadmin/Redaktion/Expertisen_zum_Neunten_AB/Expertise_Kim_Teilhabe_Migration_Rassismuserfahrung_barrierefrei.pdf



Judith Wenner, Andrea Albrecht

Diskriminierung und Teilhabe im Hinblick auf Migrationserfahrungen von hochaltrigen Menschen: Ergebnisse der D80+-Studie

Expertise zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung, 2025

Ziel der Expertise ist es, Teilhabechancen und Hinweise auf Diskriminierung von eingewanderten im Vergleich zu in Deutschland geborenen Hochaltrigen zu analysieren. Um den Lebensverläufen heutiger Hochaltriger gerecht zu werden, wird – statt nach Migrationshintergrund – nach Migrationserfahrung bis und ab 1950 sowie nach unterschiedlichen Herkunftsregionen differenziert. Dies ist notwendig, da Migrationserfahrungen vor 1950, zum Beispiel Flucht nach dem 2. Weltkrieg, im Konzept des Migrationshintergrundes nicht berücksichtigt werden.

Weitere Informationen:

Wenner, J. & Albrecht, A. (2025). Diskriminierung und Teilhabe im Hinblick auf Migrationserfahrungen von hochaltrigen Menschen: Ergebnisse der D80+-Studie. Expertise zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung. Migala, S., Hagen, C. & Berner, F. (Hrsg.). Deutsches Zentrum für Altersfragen. https://www.neunter-altersbericht.de/fileadmin/Redaktion/Expertisen_zum_Neunten_AB/Expertise_Wenner_Albrecht_Diskriminierung_und_Teilhabe_barrierefrei.pdf



Flüchtlingsrat Baden-Württemberg (Hrsg.)

Ältere geflüchtete Menschen

Das Ankommen in Deutschland ist für ältere geflüchtete Menschen mit besonderen Herausforderungen verbunden. Beispielsweise sind Unterbringungseinrichtungen häufig nicht barrierefrei. Zudem sind Menschen, die in fortgeschrittenem Alter nach Deutschland fliehen, in der öffentlichen Debatte weitgehend unsichtbar.

Ziel der Arbeitshilfe ist es, Menschen, die ältere Geflüchtete in Deutschland begleiten, mit konkreten Informationen zu deren besonderer rechtlichen Situation zu versorgen. Die Arbeitshilfe gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Teil werden Informationen vermittelt, die das Asylverfahren sowie die aufenthaltsrechtliche Situation der Geflüchteten betreffen. In einem zweiten Teil werden sozialrechtliche Dimensionen, wie Unterbringung, Sozialleistungen und Gesundheitsversorgung aufgegriffen.

Weitere Informationen:

Flüchtlingsrat Baden-Württemberg (Hrsg.) (2024). Ältere geflüchtete Menschen. Eylem Ög, Anja Bartel. Stuttgart. https://fluechtlingsrat-bw.de/wp-content/uploads/2024/12/2024-12_Arbeitshilfe_Aeltere-Gefluechtete.pdf

Kontakt:

Flüchtlingsrat Baden-Württemberg e. V., info@fluechtlingsrat-bw.de



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.
Selbsthilfe Demenz (DAIzG)



Erklärfilme zu Demenz in verschiedenen Sprachen

Tritt in einer Familie eine Demenzerkrankung auf, suchen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auch im Internet nach Informationen. Ein Angebot in der eigenen Muttersprache erleichtert das Verstehen und hilft, die nächsten Schritte zu planen.

Vor diesem Hintergrund bietet die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz Erklärfilme zum Thema Demenz in acht Fremdsprachen (Türkisch, Arabisch, Russisch, Italienisch, Rumänisch, Polnisch, Vietnamesisch und Englisch) an. Themen sind unter anderem „Was ist Demenz“, „Diagnose und Behandlung“, „Vorsorge treffen“ sowie „Kommunikation und Umgang“.

Die Filme stehen auf der Internetseite www.demenz-und-migration.de zur Verfügung. Die Webseite ist ein gemeinsames Angebot der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz und der bundesweiten Initiative Demenz und Migration – DeMigranz. Neben Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen richtet sich die Internetseite an alle in der Beratung und der Altenhilfe Tätigen. Über das Onlineangebot erhalten Fachkräfte Informationen über Migration, Demenz und Kultursensibilität.

Weitere Informationen:

<https://www.demenz-und-migration.de/>

Kontakt:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Helga Schneider-Schelte, helga.schneider-schelte@deutsche-alzheimer.de

Ludovica Gambaro, Lidia Gutu, Sophia Schmitz, C. Katharina Spieß, Elena Ziege

Mütter mit Zuwanderungsgeschichte

Ihre Erwerbs- und Sorgearbeit, Geschlechternormen und schulischen Unterstützungsleistungen

Der Anteil der zugewanderten Mütter an allen in Deutschland lebenden Müttern mit minderjährigen Kindern ist in den letzten zehn Jahren gestiegen. In der Familienpolitik und auch in anderen Politikfeldern werden diese Mütter als spezifische Gruppe allerdings nur selten explizit adressiert. Eine 2022 gestartete Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) beleuchtete die Erwerbs- und Sorgearbeit, Geschlechternormen und schulischen Unterstützungsleistungen dieser Frauen unter verschiedenen Schwerpunkten.

Weitere Informationen:

Gambaro, L., Gutu, L., Schmitz, S., Spieß, C. K., Ziege, E. (Hrsg.) (2024). Mütter mit Zuwanderungsgeschichte. Ihre Erwerbs- und Sorgearbeit, Geschlechternormen und schulischen Unterstützungsleistungen. BiB.Bevölkerungsstudien 1/2024. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). <https://doi.org/10.12765/bro-2024-02>

Kontakt:

Ludovica Gambaro ludovica.gambaro@bib.bund.de



Digo Chakraverty, Anna Neumann, Ilona Renner

„Man sitzt in einer Seifenblase, während die anderen Menschen leben.“

Perspektiven geflüchteter ukrainischer Mütter mit Kindern von 0-3 Jahren

Zur Situation von ukrainischen Eltern mit kleinen Kindern, die seit dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind, ist bislang wenig bekannt. Ziel des Forschungsvorhabens des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) ist die Exploration der Perspektive dieser Gruppe auf ihr Leben in Deutschland. In Interviews wurden von Oktober bis Dezember 2022 aus der Ukraine nach Deutschland geflohene Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren befragt und ihre Antworten ausgewertet. Die Analyse fokussiert auf die Belastungen und Ressourcen der Eltern und ihre Kenntnis und Nutzung von Unterstützungsangeboten.

Weitere Informationen:

Chakraverty, D., Neumann, A. & Renner, I. (2024). „Man sitzt in einer Seifenblase, während die anderen Menschen leben.“ – Perspektiven geflüchteter ukrainischer Mütter mit Kindern von 0–3 Jahren. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 67, 1334–1342. <https://doi.org/10.1007/s00103-024-03974-7>

Kontakt:

Digo Chakraverty, digo.chakraverty@bioeg.de



Saskia Hanft-Robert, Mike Mösko

Community interpreting in Germany: results of a nationwide cross-sectional study among interpreters

Community interpreters (CIPs) play a crucial role in various community services, including healthcare, when service providers and users do not share a common language. However, there is a lack of evidence-based data on this population globally. This explorative cross-sectional study aims to gain a better understanding of CIPs and their work in Germany.

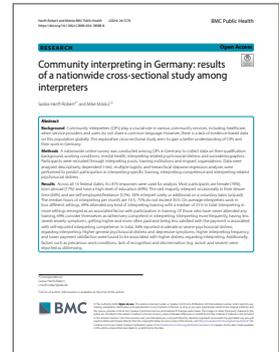
A nationwide online survey was conducted among CIPs in Germany to collect data on their qualification background, working conditions, mental health, interpreting-related psychosocial distress and sociodemographics.

Weitere Informationen:

Hanft-Robert, S. & Mösko, M. (2024). Community interpreting in Germany: results of a nationwide cross-sectional study among interpreters. *BMC Public Health*, 24(1). <https://doi.org/10.1186/s12889-024-18988-8>

Kontakt:

Saskia Hanft-Robert, s.hanft-robot@uke.de



Stefanie Neyer, Thomas Zabrodsky, Sarah Kühne

Community Nursing für Menschen mit Migrationsbiografie

Eine qualitative Studie

Menschen mit Migrationsbiografie bzw. mit besonderen sozio-kulturellen Bedürfnissen finden erschwert den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen bzw. sind von einer Über-, Unter- oder Fehlversorgung betroffen. Durch Community Nursing (CN) kann die Gesundheitskompetenz gestärkt werden. Ein solches Angebot wurde im Jahr 2022 in einer Gemeinde in Österreich implementiert.

Die Studie zielte darauf ab, die Wahrnehmung des CN-Angebots sowie Lösungsansätze zur Förderung der Inanspruchnahme von Menschen mit Migrationsbiografie zu identifizieren und aufzuzeigen.

Weitere Informationen:

Neyer, S., Zabrodsky, T., & Kühne, S. (2024). Community Nursing für Menschen mit Migrationsbiografie: Eine qualitative Studie. *Pflege*, 37(6), 313–320. <https://doi.org/10.1024/1012-5302/a001023>

Kontakt:

Stefanie Neyer, stefanie.neyer@fhv.at



Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V.

Diskriminierungs- und rassismuskritische Beratung im Jugendmigrationsdienst

Ein Praxisreader

Junge Menschen erleben ihre prägenden Jahre in einem vielschichtigen Gefüge aus Lernen, Leben und Wachsen. Gerade in den Jugendmigrationsdiensten, deren Mitarbeitende wichtige Begleiterinnen und Begleiter auf diesem Weg sind, hat diskriminierungssensibles Miteinander eine zentrale Bedeutung. Vor diesem Hintergrund widmet sich dieser Reader dem Anliegen, in den Jugendmigrationsdiensten eine Beratung zu etablieren, die nicht nur fachlich kompetent, sondern auch durch eine kritische Reflexion von Diskriminierung und Rassismus geprägt ist.

Weitere Informationen:

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V. (Hrsg.) (2024). Diskriminierungs- und rassismuskritische Beratung im Jugendmigrationsdienst. Ein Praxisreader. 2. Auflage, November 2024. <https://www.bagkjs.de/wp-content/uploads/2024/11/JMD-Reader-Diskriminierungssensible-Beratungsarbeit.pdf>

Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V., bagkjs@bagkjs.de



Samah Al Hashash, Hanna Hoa Anh Mai, Till Sträter

Von der „Community-basierten Beratung gegen Rassismus“ lernen – Empfehlungen für eine diskriminierungskritische Beratung

In beraterischen Arbeitsfeldern jenseits der Antidiskriminierungsberatung wird Diskriminierung als gesellschaftliches Machtverhältnis bisher noch wenig berücksichtigt. Im Rahmen des Pilotprojekts „Community-basierte Beratung gegen Rassismus“ haben Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten und andere Community-Organisationen Beratungsangebote für „Betroffene“ von Diskriminierung aufgebaut und als professionelle Beratungsakteure gefördert. Der Beitrag basiert auf Interviews von Expertinnen und Experten aus diesem Feld und gibt einen Einblick in das sich entwickelnde Feld der Community-basierten Beratung gegen Rassismus.

Weitere Informationen:

Hashash, S. A., Mai, H. H. A. & Sträter, T. (2025). Von der „Community-basierten Beratung gegen Rassismus“ lernen – Empfehlungen für eine diskriminierungskritische Beratung. Organisationsberatung Supervision Coaching. <https://doi.org/10.1007/s11613-024-00919-6>

Kontakt:

Samah Al Hashash, al_hashhash@dezim-institut.de



Stephen A. Matlin, Johanna Hanefeld, Ana Corte-Real, Paulo Rupino da Cunha, Thea de Gruchy, Karima Noorali Manji, Gina Netto, Tiago Nunes, İlke Şanlıer, Amirhossein Takian, Muhammad Hamid Zaman, Luciano Saso

Digital solutions for migrant and refugee health: a framework for analysis and action

Digital technologies can help support the health of migrants and refugees and facilitate research on their health issues. However, ethical concerns include security and confidentiality of information; informed consent; how to engage migrants in designing, implementing and researching digital tools; inequitable access to mobile devices and the internet; and access to health services for early intervention and follow-up. This article provides a wide socio-technical perspective, as a framework for analysis and developing coherent agendas across global-to-local spaces, with particular attention to the European region.

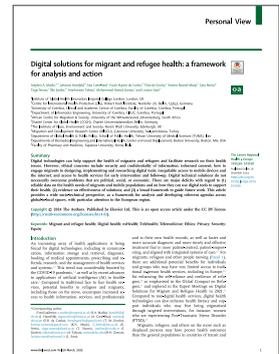
Weitere Informationen:

Matlin, S. A., Hanefeld, J., Corte-Real, A., Da Cunha, P. R., De Gruchy, T., Manji, K. N., Netto, G., Nunes, T., Şanlıer, İ., Takian, A., Zaman, M. H. & Saso, L. (2024). Digital solutions for migrant and refugee health: a framework for analysis and action.

The Lancet Regional Health - Europe, 50, 101190. <https://doi.org/10.1016/j.lanep.2024.101190>

Kontakt:

Stephen A. Matlin, s.matlin@imperial.ac.uk



Thilo Weichert

Datenschutz in der sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen

Bei Mitarbeitenden in Asyl-, Ausländer- und Sozialbehörden und in sozialen Einrichtungen besteht häufig Verunsicherung, wenn es um den Umgang mit Flüchtlingsdaten in der Integrationsarbeit geht. Die Broschüre versucht, diese unübersichtliche Thematik systematisch darzustellen, um so den Beteiligten eine Handreichung für die rechtssichere Verarbeitung von Flüchtlingsdaten zu geben.

Es werden unter anderem die verschiedenen Rechtsgrundlagen sowie die Regelungen, die den Datenaustausch zwischen verschiedenen öffentlichen und nicht-öffentlichen Stellen betreffen, dargestellt.

Weitere Informationen:

Weichert, T. (2025). Datenschutz in der sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen. Rechtliche Erläuterungen und praktische Hinweise. Netzwerk Datenschutzexpertise. https://www.netzwerk-datenschutzexpertise.de/sites/default/files/gut_2025_fluchtlingarbeit.pdf

Kontakt:

Thilo Weichert, weichert@netzwerk-datenschutzexpertise.de



Mareike Paulus, Brigitte Schnock

Transkulturell kompetentes Handeln in den Frühen Hilfen

Qualifizierungsmodul

Das Qualifizierungsmodul „Gemeinsam unterschiedlich: Transkulturell kompetentes Handeln in den Frühen Hilfen“ des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) hat zum Ziel, Fachkräfte in den Frühen Hilfen dazu zu befähigen, auch unter den Bedingungen kultureller Unterschiedlichkeit offen und empathisch auf Familien zuzugehen und an der Lebenswelt orientierte Hilfe anbieten zu können.

Die Publikation umfasst Hintergrundinformationen und fachliche Grundlagen zum Thema transkulturelles Arbeiten mit Familien. Zudem werden methodisch-didaktische Hinweise vermittelt. Übungen und Arbeitsblätter geben zusätzliche Impulse.

Weitere Informationen:

Paulus, M., Schnock, B. (2025). Transkulturell kompetentes Handeln in den Frühen Hilfen. Qualifizierungsmodul für Fachkräfte in den Frühen Hilfen. Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) (Hrsg.). Köln. <https://www.fruehehilfen.de/service/publikationen/einzelansicht-publikationen/titel/qualifizierungsmodul-transkulturelle-kompetenzen/>
Kostenfreie Bestellung: <https://www.fruehehilfen.de/service/materialien-des-nzfh-bestellen/>
Bestellnummer: 16000265

Kontakt:

Mareike Paulus, paulus@dji.de



Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V. (Hrsg.)

Gesundheitsförderung für und mit Migrantinnen und Migranten

Ein Wegbegleiter für (migrantische) Organisationen

Im Rahmen des Projektes „Gemeinsam für ein gesundes Leben: Gesundheitsförderung mit und für Menschen mit Migrationshintergrund im Quartier“ entstand ein Wegweiser für Akteurinnen und Akteure der Sozialen Arbeit, um gesundheitsfördernde Maßnahmen effektiv und nachhaltig zu gestalten.

Der praxisnahe Leitfaden soll Impulse geben und Mut machen, die Gesundheit von Menschen direkt in ihrem Lebensumfeld zu fördern – mit dem klaren Ziel, soziale und gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen. Der Leitfaden kann als digitales Tool genutzt oder als PDF heruntergeladen werden.

Weitere Informationen:

<https://www.der-paritaetische.de/themen/gesundheits-teilhabe-und-pflege/gesundheits-und-migration-projekt-ggliq/gesundheitsfoerderung-fuer-und-mit-migrantinnen-ein-wegweiser-fuer-migrantische-organisationen/>

Kontakt:

Dr. Min-Sung Kim
Referent Gemeinsam für Migrationssozialarbeit
mgs@paritaet.org



SUANA kargah e. V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V. (Hrsg.)

Rechte für ALLE Frauen

Das Booklet „Rechte für ALLE Frauen“ informiert bildhaft über grundlegende Rechte und die Selbstbestimmung von Frauen. Darunter auch zum Recht auf körperliche und geistige Gesundheit und zum Recht auf sexuelle Selbstbestimmung.

Die Broschüre ist zweisprachig, jeweils in Deutsch und Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Kurdisch, Türkisch, Russisch, Tigrinya, Ukrainisch, Rumänisch und Serbisch. Die Broschüren stehen als Download zur Verfügung. Darüber hinaus können sie teilweise kostenfrei unter frauenbooklet@kargah.de bestellt werden.



Weitere Informationen:

<https://www.der-paritaetische.de/alle-meldungen/rechte-fuer-alle-frauen/>

Kontakt:

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V., Susann Thiel, flucht@paritaet.org

Max Vöhringer, Freya Specht, Christine Knaevelsrud, Birgit Wagner, Maria Böttche, Yuriy Nesterko

Conflict-related and sexual trauma in treatment-seeking Arabic-speaking men: a cross-sectional study

Sexual trauma in the context of conflict and displacement is considered one of the most serious and stigmatising forms of human rights violations. Although it has occurred throughout history, research data on this topic is scarce, especially regarding male survivors and Arabic-speaking countries. In the present study, we examined sexual and conflict-related trauma prevalence rates and those of other trauma types, as well as associations with sociodemographic and psychological characteristics among men from Arabic-speaking countries in the Middle East and North Africa (MENA) region seeking treatment via the internet.

Weitere Informationen:

Vöhringer, M., Specht, F., Knaevelsrud, C., Wagner, B., Böttche, M. & Nesterko, Y. (2024). Conflict-related and sexual trauma in treatment-seeking Arabic-speaking men: a cross-sectional study. *EclinicalMedicine*, 102973. <https://doi.org/10.1016/j.eclinm.2024.102973>

Kontakt:

Max Vöhringer, m.voehring@ueberleben.org



Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. (Hrsg.)

Beratung von queeren Geflüchteten

Handlungsempfehlungen im Kontext sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und Flucht

Die Arbeitshilfe bietet einen Überblick über die asyl- und aufenthaltsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie häufige Beratungsbedarfe von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen und queeren (LSBTIQ) Geflüchteten. Beispielhafte Beratungssituationen sind etwa eine Anhörungsvorbereitung oder der Beratungsbedarf in Bezug auf Unterbringung oder Gesundheitsversorgung. Anhand von Fallbeispielen werden anwendungsorientierte Informationen und Handlungsempfehlungen gegeben.

Weitere Informationen:

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. (Hrsg.) (2024). Beratung von queeren Geflüchteten Handlungsempfehlungen im Kontext sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und Flucht. Arbeitshilfe zum Thema Flucht und Migration. Leonie Dieck, Antidiskriminierungsberatung basis & woge e.V.; Alva Träbert, Bundesvorstand LSVD+ – Verband Queere Vielfalt e.V. https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschuere_beratung-queere-gefluechtete_2024.pdf

Kontakt:

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V., Susann Thiel, flucht@paritaet.org



Nina Held, Mengia Tschalär

Anerkennung von Traumata im Asylprozess von lesbischen Frauen

Geflüchtete, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität internationalen Flüchtlingsschutz suchen, erleben oft geschlechterbasierte und sexualisierte Gewalt und Folter als Teil der Erfahrungen, die zu ihrer Flucht führten. Obwohl hierzu Statistiken fehlen, kann angenommen werden, dass lesbische Frauen in einem hohen Grad von psychischen und physischen Traumata betroffen sind.

Die im vorliegenden Policy Brief dargestellten Erkenntnisse und Empfehlungen beruhen auf Daten, welche im Rahmen des Forschungsprojekts „Die Intersektionalität von Geschlecht und Sexualität in Asylanträgen von lesbischen Geflüchteten“ erhoben wurden.

Weitere Informationen:

Held, N., Tschalär, M. (2024): Anerkennung von Traumata im Asylprozess von lesbischen Frauen. Policy Brief. Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Gunda-Werner-Institut. https://www.boell.de/sites/default/files/2024-12/e-paper_gwi_erkennung_von_traumata_im_asylprozess_von_lesbischen_frauen.pdf

Kontakt:

Dr. Nina Held, n.held1@salford.ac.uk

Dr. Mengia Tschalär, mhongschalaer@jjay.cuny.edu



Anna-Lena Zietlow, Florian Harder, Judith Buse, Eva-Lotta Brakemeier

Grenzen überwinden: Kultursensitiv angepasste Interpersonelle Psychotherapie für schutzsuchende ukrainische Kinder und Jugendliche in Deutschland

Studien weisen auf eine hohe Prävalenz psychischer Belastungen bei in Deutschland schutzsuchenden ukrainischen Kindern und Jugendlichen hin, darunter insbesondere depressive Störungen, Angststörungen und Posttraumatische Belastungsstörungen. Die Interpersonelle Psychotherapie (IPT) hat sich in vielen Studien als wirksam für die Behandlung besonders depressiver Störungen erwiesen.

Mit der Studie soll die Durchführbarkeit und Wirksamkeit einer kultursensitiven Adaption der IPT für schutzsuchende ukrainische Kinder und Jugendliche zwischen 8 bis 17 Jahren untersucht werden.

Weitere Informationen:

Zietlow, A.-L., Harder, F., Buse, J., & Brakemeier, E.-L. (2024). Grenzen überwinden: Kultursensitiv angepasste Interpersonelle Psychotherapie für schutzsuchende ukrainische Kinder und Jugendliche in Deutschland. *Kindheit Und Entwicklung*, 33(4), 246–255. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000465>

Kontakt:

Anna-Lena Zietlow, anna-lena.zietlow@tu-dresden.de



MATERIALIEN

Arbeitsgruppe Gesundheit und Migration des Landesintegrationsbeirats Brandenburg

Verbesserung der Situation der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten in Brandenburg

Die psychische Gesundheit ist ein entscheidender Faktor für den Ankommens- und Integrationsprozess von Geflüchteten. Die Arbeitsgruppe Gesundheit und Migration des Landesintegrationsbeirats Brandenburg beschloss im März 2023, den Stand der gesundheitlichen, insbesondere der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten in Brandenburg zu untersuchen. Dazu wurden landesweit Befragungen relevanter Akteurinnen und Akteure auf den verschiedenen Ebenen der Aufnahme von Geflüchteten durchgeführt.

Die abgeleiteten Empfehlungen geben u. a. wertvolle Hinweise darauf, für welche Personengruppen spezifische Angebote fehlen und wie konkrete Lösungsperspektiven aussehen könnten.

Weitere Informationen:

Arbeitsgruppe Gesundheit und Migration des Landesintegrationsbeirats Brandenburg (2024). Verbesserung der Situation der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten in Brandenburg. https://www.datocms-assets.com/104756/1734348243-empfehlungen_verbesserungen_psychosoziale-versorgung-gefluchteter_ag-gesundheit_nov24-final.pdf

Kontakt:

Diana Gonzalez Olivo
Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg
integrationsbeauftragte@msgiv.brandenburg.de



Nadja Milewsky, Jasmin Passet-Wittig, Martin Bujard

Infertility and seeking medical help to have a child vary across migrant origin groups in Germany

This study investigates the extent to which immigrants are faced with infertility and their utilization of reproductive health-care services in Germany. Previous research on migrant fertility centered mostly on the higher fertility rates of immigrants and their adaptation processes but has largely neglected infertility. In contrast, research on infertility in the European low-fertility context focused almost exclusively on non-migrant populations.

Our paper aims to serve as a bridge between these two crucial, yet distinct research areas of current demographic developments.

Weitere Informationen:

Milewsky, N., Passet-Wittig, Jasmin & Bujard, M. (2024). Infertility and seeking medical help to have a child vary across migrant origin groups in Germany. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Working Paper 2/2024. https://www.bib.bund.de/Publikation/2024/pdf/Infertility-and-seeking-medical-help-to-have-a-child-vary-across-migrant-origin-groups-in-Germany.pdf?_blob=publicationFile&v=7

Kontakt:

Nadja Milewsky, nadja.milewski@bib.bund.de



Linda Maciejewski, Niklas Harder

Immigrant single mother in Germany: An intersectional perspective on a group at risk

The risk of poverty is not evenly distributed in the German population, and immigrants and single mothers are particularly at risk. According to the Family Stress Model, poverty can impact all family members and their relationships. We use the AID:A 2019 dataset on young families and apply an intersectional perspective to study the situation of immigrant single mothers and their children. We focus on how single mothers and in particular immigrant single mothers differ from mothers in two-parent families and non-immigrants in terms of poverty risk, reported life satisfaction, and mother-reported psychosocial difficulties of their children.

Weitere Informationen:

Maciejewski, L. & Harder, N. (2025). Immigrant Single Mothers in Germany: An Intersectional Perspective on a Group at Risk. Journal Of International Migration And Integration / Revue De L'Integration Et De La Migration Internationale. <https://doi.org/10.1007/s12134-025-01232-6>

Kontakt:

Niklas Harder, harder@dezim-institut.de



Silvia Loi, Peng Li, Mikko Myrskylä

Unequal weathering: How immigrants' health advantage vanishes over the life-course

The weathering hypothesis implies that there is an interaction between age and race or ethnicity that results in marginalized groups experiencing a more rapid decline in health than the dominant groups. This hypothesis has been tested mostly focusing on racial and ethnic health inequalities, while less is known about weathering by immigration background.

This paper aims at contributing to this strand of research by addressing different research questions. Therefore, we use longitudinal survey data to estimate healthy ageing trajectories of immigrants and non-immigrants over the life-course, in the German context. We examine the roles of education, income, and marital status, separately for men and women.

Weitere Informationen:

Loi, S., Li, P., & Myrskylä, M. (2025). Unequal weathering: how immigrants' health advantage vanishes over the life course. *Journal of Migration and Health*, 11, 100303. <https://doi.org/10.1016/j.jmh.2025.100303>

Kontakt:

Silvia Loi, loi@demogr.mpg.de



Alessandro Ferrara, Carla Grindel, Claudia Brunori

A longitudinal perspective to migrant health: Unpacking the immigrant health paradox in Germany

Previous research finds that recent immigrants are healthier than the native-born, while more established immigrants exhibit worse health, suggesting a process of unhealthy assimilation. However, previous literature is mostly based on cross-sectional data or on longitudinal analyses similarly failing to disentangle individual-level variation from between-individual confounding.

We address these limitations by comparing the health trajectories of adult immigrants and natives in Germany over extended periods and investigating a wide range of health outcomes, including self-assessed physical and mental health measures, diagnosed illnesses, and health behaviors.

Weitere Informationen:

Ferrara, A., Grindel, C. & Brunori, C. (2024). A Longitudinal Perspective to Migrant Health: Unpacking the Immigrant Health Paradox in Germany. *Social Science & Medicine*, 351, 116976. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2024.116976>

Kontakt:

Alessandro Ferrara, alessandro.ferrara@wzb.eu



Fabienne Hornfeck, Selina Kappler, Monja Herold, Barbara Kasparik,
Heinz Kindler, Elisa Pfeiffer, Cedric Sachser, Rita Rosner

Verbesserung der psychischen Gesundheit von unbegleiteten jungen Geflüchteten in der Jugendhilfe

Ergebnisse aus dem Verbundprojekt BETTER CARE

Viele junge Menschen, die ohne nahestehende Bezugsperson nach Deutschland flüchten, leiden nach dem Miterleben von Krieg oder Gewalt unter Traumafolgen. Auch zwei Jahre nach Ankunft bleiben die Symptome u. a. für Posttraumatische Belastungsstörungen und Depressionen auf hohem Niveau, wie Verlaufsanalysen des Forschungsprojekts „Better Care“ zeigen. Basierend auf den bisherigen Ergebnissen der Studie bietet der „Policy Brief“ Empfehlungen für Politik und Praxis, wie traumatisierte junge Geflüchtete besser unterstützt werden können.

Weitere Informationen:

Hornfeck, F., Kappler, S., Herold, M., Kasparik, B., Kindler, H., Pfeiffer, E., Sachser, C., Rosner, R. (2025).

Verbesserung der psychischen Gesundheit von unbegleiteten jungen Geflüchteten in der Jugendhilfe. Ergebnisse aus dem Verbundprojekt BETTER CARE. München. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2025/DJI_PolicyBrief_Bettercare_Jan2025.pdf

Kontakt:

Prof. Dr. Heinz Kindler, kindler@dji.de



Albatros gemeinnützige Gesellschaft für soziale und gesundheitliche Dienstleistungen mbH / Zentrale Koordinierungsstelle für das Projekt DeBUG (Hrsg.)

Empfehlungen aus der Praxis für Mitarbeitende in Unterkünften für geflüchtete Menschen

Ehrenamtliche Mitarbeitende spielen eine zentrale Rolle in der Unterstützung geflüchteter Menschen in Unterkünften. Um sie in dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen, bündelt der Leitfaden praxisnahe Informationen zu zentralen Themen wie Gewaltschutz, Kinderschutz, Umgang mit traumatisierten Personen, interkulturelle Sensibilisierung sowie Zusammenarbeit und Kooperation mit hauptamtlichen Mitarbeitenden. Neben fachlichen Grundlagen bietet er konkrete Handlungsempfehlungen und weiterführende Hinweise, die sich an den Mindeststandards zum Schutz geflüchteter Menschen in Unterkünften orientieren.

Weitere Informationen:

Albatros gemeinnützige Gesellschaft für soziale und gesundheitliche Dienstleistungen mbH / Zentrale Koordinierungsstelle für das Projekt DeBUG (Hrsg.) (2024). Empfehlungen aus der Praxis für Mitarbeitende in Unterkünften für geflüchtete Menschen. Berlin. https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs_Publikationen/DeBUG_Leitfaden_Ehrenamt.pdf

Kontakt:

Tatevik Dallakyan, t.dallakyan@albatros-gmbh.de



Frauengesundheit und Flucht

Sammelband des Wiener Programms für Frauengesundheit

Die Bedarfe von Frauen mit Fluchtgeschichte unterscheiden sich teilweise von denen der Männer. Welche geschlechtsspezifischen Herausforderungen gibt es vor, während und nach der Flucht? Was bedeutet dies für ihre Gesundheit?

Dieser Sammelband dokumentiert anhand ausgewählter Aspekte die Bedarfe, Handlungsansätze und Herausforderungen zur Frauengesundheit und Flucht. Zu Wort kommen Frauen mit Fluchtgeschichte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus der Praxis.

Weitere Informationen:

Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele / Wiener Programm für Frauengesundheit (Hrsg.) (2024). Frauengesundheit und Flucht. Sammelband des Wiener Programms für Frauengesundheit. Schriftenreihe Frauen*Gesundheit*Wien, Nummer 4. Stadt Wien. <https://www.wien.gv.at/spezial/frauengesundheit-und-flucht/>

Kontakt:

Wiener Programm für Frauengesundheit in der Magistratsabteilung 24 Strategische Gesundheitsversorgung, post@ma24.wien.gv.at



Johanna Buchcik, Franka Metzner, Stella Kaltenbach, Viktoriia Kovach, Adekunle Adedeji

Prä- und perimigratorische Stressoren und Ressourcen ukrainischer Frauen in Deutschland

Eine qualitative Betrachtung

Frauen leiden seit der humanitären Krise in der Ukraine im Besonderen unter psychischen Belastungen. Es gibt nur eingeschränkte Studien, die Einblicke in die psychische Gesundheit, das Stressempfinden und möglichen Ressourcen ukrainischer Frauen in Deutschland geben, da diese die Komplexität von Belastungs- und Bewältigungserleben nicht subjektiv erfassen oder geschlechterübergreifend auswerten. Die Studie adressiert daher folgende Forschungsfrage: Welche prä- und perimigratorischen Stressoren und Ressourcen nehmen geflüchtete Frauen aus der Ukraine subjektiv wahr?

Weitere Informationen:

Buchcik, J., Metzner, F., Kaltenbach, S., Kovach, V. & Adedeji, A. (2025). Prä- und perimigratorische Stressoren und Ressourcen ukrainischer Frauen in Deutschland – eine qualitative Betrachtung. Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/s11553-025-01196-6>

Kontakt:

Johanna Buchcik, johanna.buchcik@haw-hamburg.de



Manuel Holz, Jochen Mayerl

Können unterschiedliche berufliche Klassenpositionen die gesundheitlichen Ungleichheiten von Migrantinnen und Migranten erklären?

Unterschiede in subjektiven Gesundheitsverläufen zwischen Migrantinnen und Migranten sowie Deutschen ohne Migrationshintergrund im Längsschnitt

Während gesundheitliche Ungleichheiten in Verbindung mit beruflichen Positionen häufig dokumentiert wurden, bleiben sie ein relativ unerforschter Faktor bei der Erklärung von Gesundheitsunterschieden zwischen Migrantinnen und Migranten und einheimischen Bevölkerungen.

Für die Analyse, wurden Längsschnittdaten aus dem Zeitraum von 2002 bis 2018 aus dem Sozio-ökonomischen Panel verwendet. Die Unterschiede in der gesundheitsbezogenen Lebensqualität zwischen verschiedenen Kohorten mit und ohne Migrationshintergrund werden im Zusammenhang mit der beruflichen Klassenzugehörigkeit untersucht.

Weitere Informationen:

Holz, M. & Mayerl, J. (2025). Can Differing Occupational Class Positions Explain Migrant Health Inequalities? Differences in Trajectories of Subjective Health Between Migrants and Native Germans over Time. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. <https://doi.org/10.1007/s11577-025-00985-3>

Kontakt:

Manuel Holz, manuel.holz@hsw.tu-chemnitz.de



Louise Biddle, Barbara Stacherl, Ellen Heidinger

Perceived discrimination among migrants in Germany: Does social capital moderate harmful effects on mental health?

The harmful mental health effects of perceived discrimination for migrant populations are well established. The potential buffering effect of regional-level social capital, however, has not previously been explored.

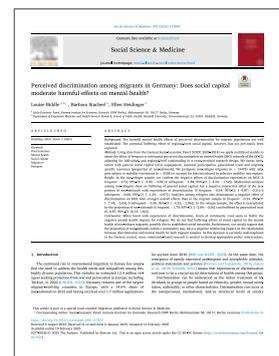
This cross-sectional study will examine the moderating role of regional-level social capital on the relationship between perceived discrimination and mental health among refugee and non-refugee migrants in Germany.

Weitere Informationen:

Biddle, L., Stacherl, B. & Heidinger, E. (2025). Perceived discrimination among migrants in Germany: does social capital moderate harmful effects on mental health? *Social Science & Medicine*, 370, 117854. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2025.117854>

Kontakt:

Louise Biddle, lbiddle@diw.de



Berit Lieske, Christopher Kofahl, Katrin Borof, Kristin Spinler, Anna Poth, Demet Dingoyan, Thomas Beikler, Guido Heydecke, Ghazal Aarabi

Oral health literacy and oral health status of a German adult population with migration background – Findings from the MuMi Study

People with migration background in Germany demonstrate poorer oral health and different oral health behaviors compared to people without migration background. One crucial factor for achieving and maintaining good oral health is a person's oral health literacy. This article presents results on oral health and oral health literacy from the baseline data of the cluster-randomized controlled MuMi study (Promotion of oral health literacy and oral health of persons with migration background).

Weitere Informationen:

Lieske, B., Kofahl, C., Borof, K., Spinler, K., Poth, A., Dingoyan, D., Beikler, T., Heydecke, G. & Aarabi, G. (2025). Oral Health Literacy and Oral Health Status of a German Adult Population with Migration Background – Findings from the MuMi Study. *Journal Of Migration and Health*, 11, 100309. <https://doi.org/10.1016/j.jmh.2025.100309>

Kontakt:

Berit Lieske, b.lieske@uke.de



Usama EL-Awad, Hannah Nilles, Johanna Braig, Pia Schmees, Denny Kerkhoff, Yasemin Kilinc, Jana-Elisa Rueth, Heike Eschenbeck, Arnold Lohaus

Longitudinal relationships between coping strategies, cultural orientations, and mental health among young refugees from the Middle East in Germany

Young refugees typically experience post-migration stress due to the daily challenges of the new environment and culture they encounter. This study examined changes in cultural orientations toward both the dominant and the society of origin in young refugees and their possible indirect association with the interplay between the prior adoption of coping strategies and later mental health outcomes, including internalizing and externalizing symptoms.

Weitere Informationen:

El-Awad, U., Nilles, H., Braig, J., Schmees, P., Kerkhoff, D., Kilinc, Y., Rueth, J., Eschenbeck, H. & Lohaus, A. (2024). Longitudinal relationships between coping strategies, cultural orientations, and mental health among young refugees from the Middle East in Germany. *International Journal Of Intercultural Relations*, 105, 102126. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2024.102126>

Kontakt:

Usama EL-Awad, usama.el-awad@uni-bielefeld.de



Tanja Gangarova, Melike Yildiz, Lina Kabangu

Racism in German healthcare: Uncovering the construction and silencing of the “other”

While the impact of racism on healthcare interactions has been researched extensively in many parts of the world, substantive studies on healthcare-related racism in Europe, and particularly in Germany, remain scarce.

This paper builds on a study that applies Community-Based Participatory Research (CBPR) and aims to explore healthcare users' experiences of racism within German healthcare. The study results illustrate how the collaboratively developed concepts of being treated as “other” and being made inaudible can advance our understanding of the forms, dynamics, and effects of racism in healthcare encounters.

Weitere Informationen:

Gangarova, T., Yildiz, M. & Kabangu, L. (2025). Racism in German healthcare: uncovering the construction and silencing of the “other”. *Frontiers in Public Health*, 12. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2024.1485933>

Kontakt:

Tanja Gangarova, gangarova@dezim-institut.de



Hans Vogt, Patricia Piberger, Felicia Boma Lazaridou

Racism in medical education and the entanglement of contents and (con-)texts

A participative reflection on teaching materials and the everyday experiences of racialized students and physicians in Germany

Institutional racism and racial disparities in healthcare have received greater focus in the public health sciences in recent decades. But racism in medical education remains largely underresearched in Germany. The aim of this study is to show how racist knowledge and practices exist within German medical care and are systematically transmitted in German medical education, and how this may institutionally reproduce, legitimize, reinforce, and perpetuate disadvantages.

Weitere Informationen:

Vogt, H., Piberger, P. & Lazaridou, F. B. (2025). Racism in medical education and the entanglement of contents and (con-)texts: a participative reflection on teaching materials and the everyday experiences of racialized students and physicians in Germany. *Frontiers in Public Health*, 13. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2025.1436656>

Kontakt:

Hans Vogt, vogt@dezim-institut.de



Doris Schaeffer, Julia Klinger, Eva-Maria Berens

Digitale Gesundheitskompetenz von Personen mit und ohne Migrationserfahrung – Ein Vergleich von zwei Querschnittbefragungen

Die Kompetenz, mit digitalen Gesundheitsinformationen umgehen zu können, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Bisherige Untersuchungen zeigen, dass die digitale Gesundheitskompetenz (DGK) in Deutschland gering ausgeprägt ist, sich stark nach sozialen Merkmalen unterscheidet und auch Migrationserfahrung (ME) ein relevanter Aspekt sein könnte. Ziel des Beitrags ist daher, die DGK von Menschen ohne und mit eigener und elterlicher ME zu vergleichen.

Weitere Informationen:

Schaeffer, D., Klinger, J. & Berens, E. (2024). Digital health literacy of persons with and without migration experience—a comparison of two cross-sectional surveys. Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/s11553-024-01112-4>

Kontakt:

Dr. Eva-Maria Berens, eva-maria.berens@uni-bielefeld.de



MATERIALIEN

Miriam Bernhardt, Stefan Siebert, Johanna Baumgardt, Olga Maria Domanska, Karolina Leopold, Andreas Bechdorf

Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten junger Erwachsener mit ersten psychotischen Episoden im FRITZ am Urban in Berlin unter Berücksichtigung des Migrationshintergrunds

In Deutschland liegen kaum Studien vor, die Versorgungswege im Frühverlauf von Psychosen sowie die Dauer der unbehandelten Psychosen (DUP) untersuchen und dabei den Migrationshintergrund berücksichtigen.

Die Studie untersucht, ob sich junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund, die innerhalb der letzten fünf Jahre eine erste psychotische Episode erlebten oder das psychiatrische Versorgungssystem erstmalig in Anspruch genommen haben, in der Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten und der DUP unterscheiden.

Weitere Informationen:

Bernhardt, M., Siebert, S., Baumgardt, J., Domanska, O. M., Leopold, K. & Bechdorf, A. (2025). Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten junger Erwachsener mit ersten psychotischen Episoden im FRITZ am Urban in Berlin unter Berücksichtigung des Migrationshintergrunds. Der Nervenarzt. <https://doi.org/10.1007/s00115-024-01777-4>

Kontakt:

Andreas Bechdorf, AndreasBechdorf@vivantes.de



Projekte



Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Rassismus im Gesundheitswesen – rassismuskritische Bildung und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Ziel des Modellprojekts „Rassismus im Gesundheitswesen – rassismuskritische Bildung und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen“ ist der Aufbau einer Antirassismus-Architektur im Gesundheitswesen mit drei Säulen:

1. Bildung und Vernetzung: Entwicklung von Schulungen für Patientinnen-/Patientenvertretungen und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren sowie für Fachkräfte, Vernetzung von Patientinnen/Patienten, zivilgesellschaftlichen Akteurinnen/Akteuren und Fachkräften
2. Rassismuskritische Organisationsentwicklung: Entwicklung eines Leitfadens „Erste Schritte in die rassismuskritische Organisationsentwicklung“
3. Zusammenarbeit von Beratungsstellen und Landesärztekammern: langfristige Vernetzung von Anti-Diskriminierungsberatungsstellen, Landesärzte- und Landespflegekammern auf Länderebene

Dies soll ein rassismuskritisches Handeln und Arbeiten im Gesundheitswesen auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene ermöglichen.

Das Vorhaben richtet sich an Fachkräfte, Patientinnen/Patienten und Menschen mit Pflegebedarf, Kliniken, Landesärzte- und Landespflegekammern, Wohlfahrtsverbände und Beratungsstellen.

Das Projekt wird für den Zeitraum von 2025 bis 2027 von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert.

Weitere Informationen:

<https://stiftung-gegen-rassismus.de/RassismusImGesundheitswesen>

Kontakt:

Cora Weißert-Hartmann

cw@stiftung-gegen-rassismus.de

Tel.: 06151 6678258

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig

Q-cultural

Psychodiagnostik im interkulturellen Kontext



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Das Open-Access-Portal Q-cultural stellt psychometrisch geprüfte Fragebögen zur Diagnostik psychischer Störungen und Belastungen sowie Risiko- und Schutzfaktoren von Geflüchteten in verschiedenen Sprachen bereit. Es ist als modulares Tool konzipiert. Im Kernmodul werden Fragebögen zur Verfügung gestellt, mit denen die häufigsten psychischen Störungen Geflüchteter erfasst werden können. Im Zusatzmodul werden weitere Instrumente bereitgestellt, die ergänzend eingesetzt werden können.

Ziel ist es, die Diagnostik psychischer Belastungen und Ressourcen bei Geflüchteten zu unterstützen und weitere Handreichungen zur Arbeit im interkulturellen Kontext bereitzustellen. Ein besonderer Fokus des Portals liegt darauf, dass die Verfahren möglichst interkulturell psychometrisch geprüft werden.

Das Portal richtet sich sowohl an Fachkräfte aus der Praxis als auch an Forschende. Alle bereitgestellten Instrumente und Kursmanuale sind frei verfügbar. Zusätzlich stehen Informationsblätter zu verschiedenen Aspekten der Diagnostik und Behandlung im interkulturellen Kontext zur Verfügung.

Das Portal wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Projekts I-REACH gefördert.

Weitere Informationen:

<https://www.q-cultural.de/>

Kontakt:

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig

info@q-cultural.de

Tel.: 0341 9718811

PraeWi: Präventionsmaßnahmen und Wissenstransfer innerhalb der Sozialen Arbeit bezüglich riskanten Substanzkonsums für Menschen mit Fluchterfahrungen in Übergangwohnheimen



Geflüchtete Menschen sind erheblichen psychischen, sozialen und sozio-kulturellen Stressoren ausgesetzt und damit besonders gefährdet für abhängige und riskante Formen des Substanzkonsums. Im Rahmen des Projekts PraeWi (Präventionsmaßnahmen und Wissenstransfer innerhalb der Sozialen Arbeit bezüglich riskanten Substanzkonsums für Menschen mit Fluchterfahrungen in Übergangwohnheimen) haben geflüchtete Menschen, Fachkräfte und Forschende gemeinsam ein Präventionskonzept rund um die Themen psychosoziale Gesundheit, Trauma, Flucht und Sucht entwickelt, gestaltet und evaluiert.

Das sogenannte Multi-Komponenten-Präventionskonzept beinhaltet mehrere Maßnahmen, um Bewohnende und Fachkräfte in Gemeinschaftsunterkünften zu unterstützen. Dazu gehören für Fachkräfte

- ein Leitfaden zum Substanzkonsum geflüchteter Menschen in Gemeinschaftsunterkünften mit Handlungsempfehlungen in herausfordernden Situationen
- ein E-Learning-Tool zu Themen wie Suchtverständnis, Psychoaktive Substanzen, Riskanter und abhängiger Substanzkonsum, Prävention, Psychosoziale Lage geflüchteter Menschen, Flucht – Trauma – Sucht
- ein Schulungskonzept zur Qualifizierung von geflüchteten Menschen als Peer-Beratende zum Thema Substanzkonsum
- ein Handbuch zur Implementierung des Präventionskonzepts in Unterkünften

Für Geflüchtete stehen Informationsvideos und Podcasts rund um die Themen Flucht, psychosoziale Gesundheit und Sucht zur Verfügung. Teilweise liegen die Angebote in verschiedenen Sprachen vor.

Alle Materialien sind auf der Webseite frei verfügbar.

Das Projekt PraeWi ist an der Hochschule Esslingen angesiedelt und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert.

Weitere Informationen:

<https://www.praewi.de/>

Kontakt:

Hochschule Esslingen

praewi@hs-esslingen.de

Flüchtlingsrat Hamburg e. V.

Präventionsbotschafterinnen

Starke Frauen, gesunde Zukunft

fLÜCHTLINGSRAT HAMBURG

Geflüchtete Frauen in Hamburg haben oft keinen Zugang zu verlässlichen Informationen und sind daher in Gesundheitsfragen unsicher. Dies führt häufig zu Problemen, ungewollten Schwangerschaften und fehlendem Wissen über den eigenen Körper.

Das Projekt des Flüchtlingsrats Hamburg e. V. richtet sich an geflüchtete Frauen in Hamburg. Ziel ist es, geflüchteten Frauen einen Zugang zu Informationen rund um weibliche Gesundheit, Verhütung, Sexualität und mentale Gesundheit sowie die Möglichkeit zum Austausch zu bieten. Der Schwerpunkt liegt auf Frauen, die durch Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede kaum Zugang zu diesen Informationen haben.

Das Projekt besteht aus zwei Bausteinen:

1. **Bildungsworkshops:** In niedrigschwelligen und interaktiven Workshops erhalten geflüchtete Frauen Informationen zu Menstruation, Verhütung sowie sexueller und mentaler Gesundheit. Für die Workshops wird eine Toolbox mit Materialien genutzt, um die Themen anschaulich und verständlich zu vermitteln.
2. **Frauencafé:** In einem sicheren Umfeld können sich geflüchtete Frauen austauschen und Fragen stellen. Zudem sollen soziale Kontakte geknüpft werden, um die Integration zu fördern.

Das Projektteam besteht aus zwei Personen und Freiwilligen mit interkulturellen Sprachkenntnissen. Das Projekt läuft über 2 Jahre und wird von der Aidshilfe mit Materialien unterstützt. Eine Evaluation der Workshops ist vorgesehen. Die Finanzierung erfolgt über Spenden.

Weitere Informationen:

<https://fluechtlingsrat-hamburg.de/angebote/praeventionsbotschafterinnen/>

Kontakt:

Flüchtlingsrat Hamburg e. V.

Büsra Yildirim

yildirim@fluechtlingsrat-hamburg.de

Gesundheit! Teilhabe am Gesundheits- und Pflegesektor



Vor dem Hintergrund eines sich verstärkenden Personalbedarfs im Gesundheits- und Pflegebereich und sich immer häufiger abzeichnender Versorgungslücken sind Arbeitskräfte aus dem Ausland nicht mehr wegzudenken. Ihre Anwerbung, vor allem aber auch nachhaltige Beschäftigung, hängt maßgeblich von den Arbeitsbedingungen und ihrer beruflichen und sozialen Teilhabe ab.

Das Forschungsprojekt greift diese Problematik auf. Ziel ist, Bedingungen nachhaltiger Beschäftigung in den Einrichtungen und sozialer Teilhabe im Lebensalltag zu analysieren und daraus Konstellationen der Bleibeorientierung abzuleiten. Schließlich werden Handlungsempfehlungen für diverse beteiligte Akteurinnen und Akteure, vor allem in den Kommunen, entwickelt.

Zentrale Fragen sind:

- Welchen spezifischen Herausforderungen begegnen Pflegekräfte mit Migrationsgeschichte und Einrichtungen? Welche Unterstützungsangebote existieren bereits, was fehlt noch?
- Inwiefern unterscheiden sich Arbeits- und Lebensbedingungen für Pflegekräfte mit Migrationsgeschichte zwischen städtischen und ländlichen Räumen?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, Kommunen und Zivilgesellschaft zur Verbesserung der Teilhabe von Pflegekräften mit Migrationsgeschichte? Welche guten Praxisbeispiele können abgeleitet werden?
- Welche Faktoren beeinflussen die Bleibeorientierung von Pflegekräften mit Migrationsgeschichte in Einrichtungen und am Wohnort?

Das Projekt ist am FAU Forschungszentrum Center for Human Rights Erlangen-Nürnberg (FAU CHREN) angesiedelt. Es wird von der Stiftung Mercator gefördert.

Weitere Informationen:

<https://www.migration-pflege.chren.fau.de/>

Kontakt:

Friedrich-Alexander-Universität (FAU)

Institut für Politische Wissenschaft

Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration

Prof. Dr. Petra Bendel

petra.bendel@fau.de

Tel.: 09131 8522046

Universität Witten/Herdecke

SIFEMi

Social Media als Instrument zur Förderung einer informierten Entscheidung zur Gebärmutterhalskrebsvorsorge bei Frauen mit Migrationshintergrund



Frauen mit Migrationsgeschichte nehmen Früherkennungsuntersuchungen auf Gebärmutterhalskrebs seltener als Frauen ohne Migrationsgeschichte in Anspruch. Besonders jüngere Frauen mit türkischer Migrationsgeschichte stellen eine vulnerable Bevölkerungsgruppe in der Krebsvorsorge dar.

Das Projekt „SIFEMi“ der Universität Witten/Herdecke zielt darauf ab, die Gesundheitskompetenz junger Frauen mit türkischer Migrationsgeschichte zu stärken, um diese zu einer informierten Entscheidungsfindung zur Inanspruchnahme von Krebsvorsorgeangeboten zu befähigen.

Gemeinsam mit einer Influencerin, jungen Frauen mit türkischer Migrationsgeschichte, Patientinnen, Expertinnen und Experten wird partizipativ ein diversitätssensibles Konzept erarbeitet und auf der Plattform Instagram eine Social-Media-Kampagne pilotiert.

Das Projekt läuft von Januar 2025 bis Dezember 2026.

Weitere Informationen:

<https://www.uni-wh.de/sifemi>

Kontakt:

Kübra Annac

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Kuebra.Annac@uni-wh.de

Anna Audia

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Anna.Audia@uni-wh.de

Selbstbestimmung und Vielfalt in der Geburtshilfe



Der Zugang zu angemessener gesundheitlicher Versorgung für Schwangere und Gebärende ist ein Menschenrecht und hat direkte Auswirkungen auf die Lebensqualität von gebärenden Personen sowie ihre gesellschaftliche Teilhabe. Das deutsche Gesundheitssystem ist von einem stetigen Personalmangel, Hierarchiestrukturen und einer enormen Arbeitsbelastung der Fachkräfte geprägt. Immer wieder berichten Fachkräfte und Personen, die eine Geburt erlebt haben, von mangelnder Versorgung, Gewalterfahrungen und Diskriminierung in der Schwangerenversorgung oder unter der Geburt. Besonders betroffen sind marginalisierte und minorisierte Personen, wie beispielsweise Black, Indigenous, People of Colour (BIPOC), trans*, inter* und andere queere Personen, Menschen, die in Armut leben, und Menschen mit Sprachbarrieren, Beeinträchtigungen oder Erkrankungen.

Das Projekt „Selbstbestimmung und Vielfalt in der Geburtshilfe“ des pro familia Bundesverbands zielte darauf ab, die vielfältigen Bedarfe in der Geburtshilfe sichtbar zu machen und Fachkräfte zu sensibilisieren, um

- Gebärenden mehr Selbstbestimmung unter der Geburt zu ermöglichen,
- Gewalt im Geburtsumfeld zu reduzieren und
- eine menschenrechtskonforme Geburtshilfe zu fördern.

Zielgruppe waren Personen in der Ausbildung, im Studium oder in der Berufstätigkeit in den Feldern Medizin, Frauenheilkunde, Hebammenwissenschaften, Geburtshilfe sowie Engagierte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte (SRGR).

Im Rahmen des Projekts wurden Veranstaltungen durchgeführt und eine Hintergrundbroschüre mit Fachbeiträgen „Für eine Geburtshilfe im Zeichen der Menschenrechte“ veröffentlicht.

Das Projekt lief vom 01.03.2023 bis 31.12.2024 und wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Weitere Informationen:

<https://www.profamilia.de/ueber-pro-familia/projekte-und-kampagnen/projekt-geburtshilfe>

Kontakt:

Finja Petersen

Projektleitung Projekt „Reproduktive Selbstbestimmung und diskriminierungsarme Geburtshilfe“

finja.petersen@profamilia.de

Rassismus macht krank



Ziel des Projekts „Rassismus macht krank“ ist es, Rassismus im Gesundheitswesen abzubauen. Die zentrale Fragestellung lautet, wie können Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Migrationsgeschichte und Black, Indigenous and People of Color (BIPOC) zu einer rassismuskritischen Weiterentwicklung des Gesundheitswesens (insbesondere der Krankenhäuser) beitragen?

Um das Problem möglichst umfänglich zu bearbeiten, liegt der Fokus auf folgenden Bereichen:

1. Empowerment und Stärkung der Communitys
2. Rassismuskritische Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen
3. Förderung von Diversitätsgerechtigkeit und Chancengleichheit
4. Vernetzung und Dialog

Für die Umsetzung werden die Netzwerke und Erfahrungen eines Vorgängerprojekts „Zusammenhalt stärken – Migrantinnen und Migranten gegen Rassismus“ genutzt und weiterentwickelt.

Das Projekt läuft vom Januar 2025 bis zum Dezember 2028. Kooperationspartner sind frauenBUNT e. V. und die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. Die Förderung erfolgt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichheit.

Weitere Informationen:

<https://amfn.de/rassismus-macht-krank/>

Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen (amfn e. V.)

robin.marks@amfn.de

Deutscher Olympischer Sportbund e. V. (DOSB)

Fit und verbunden gegen Einsamkeit (FIVE)



Gemeinsame Bewegung bringt Menschen unterschiedlicher Fähigkeiten, sozialer Lage, Altersgruppen und Herkunft miteinander in Verbindung, überwindet Sprachbarrieren und fördert den sozialen Zusammenhalt.

Das Projekt „Fit und verbunden gegen Einsamkeit“ (FIVE) des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) nutzt Sport, um Begegnungsräume für Menschen aller Altersgruppen mit erhöhtem Risiko für Einsamkeitsbelastungen, speziell Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, zu schaffen.

In sechs Teilprojekten entstehen deutschlandweit Netzwerke (sogenannte lokale „Allianzen zur Vorbeugung und Linderung von Einsamkeit“) aus

- Sportvereinen,
- Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten sowie
- kommunalen Akteurinnen und Akteuren,

die gemeinsam konkrete (Bewegungs-)Angebote

- zur Vorbeugung und Linderung von Einsamkeit,
- zur Stärkung der körperlichen und psychischen Gesundheit und
- zur Teilhabe und Gemeinschaft entwickeln.

Das Modellprojekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (2025-2027). Es wird gemeinsam vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert.

Weitere Informationen:

<https://www.dosb.de/themen/mensch-und-sportverein/breitensport-und-gesundheit/fitundverbunden>

Kontakt:

Deutscher Olympischer Sportbund e. V. (DOSB)

five@dosb.de

DaMigra e. V. Dachverband der Migrantinnenorganisationen

Kampagne #FaireArbeitFürAlle

Für einen diskriminierungsfreien Arbeitsmarkt



Für Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte ist der Arbeitsplatz häufig von Ausbeutung, Diskriminierung und gesundheitlichen Risiken geprägt. Dabei ist, nicht diskriminiert zu werden, ein Grundrecht in Deutschland. Dennoch ist die Zahl der gemeldeten Diskriminierungsfälle in den vergangenen Jahren alarmierend gestiegen.

Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt sind das Ergebnis vielfältiger Faktoren. Gender, Herkunft und soziale Klasse bestimmen entscheidend, wer Zugang zu welchen Jobmöglichkeiten erhält. Im Rahmen der Kampagne #FaireArbeitFürAlle werden zentrale Fragen erörtert: Wie äußert sich Rassismus im Arbeitsumfeld? Welche strukturellen Barrieren stehen einer gleichberechtigten, diskriminierungsfreien und letztlich fairen Arbeitswelt für alle entgegen? Ziel ist es, Missstände sichtbar zu machen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, um eine gerechtere Arbeitskultur zu schaffen.

Die Kampagne findet unter dem Dach von women rais.ed, einem Projekt von DaMigra e. V., statt.

Weitere Informationen:

<https://www.damigra.de/meldungen/kampagne-fairearbeitfueralle-fuer-einen-diskriminierungsfreien-arbeitsmarkt/>

Kontakt:

women-rais.ed@damigra.de

Medizinische Hochschule Hannover (MHH), Leibniz Universität Hannover (LUH)

HUMAN-LS



Deutschland verfügt über ein umfassendes Gesundheitssystem, das allen Menschen zur Verfügung steht. Doch nicht alle haben den gleichen Zugang zu den verfügbaren Leistungen oder können diese aus verschiedenen Gründen nicht in Anspruch nehmen.

Im Projekt HUMAN-LS (Health Equality, Migration and Diversity: Data Driven Assessment of Disparities, Digitization and Diversity in Prevention, Medical Care and Nursing Care in Lower Saxony) wird untersucht, welche Hürden Menschen mit Migrationshintergrund beim Zugang zu Gesundheitsleistungen in Niedersachsen erleben – etwa in den Bereichen Frauengesundheit, psychische Gesundheit und Pflege. Mithilfe von Gesundheitsdaten und künstlicher Intelligenz werden Unterschiede beim Zugang und bei der Nutzung von medizinischen Leistungen analysiert. Zudem sollen Verbände, Verwaltung und Selbsthilfeorganisationen aktiv eingebunden werden, um so ein hohes Maß an gesellschaftlicher Teilhabe zu gewährleisten.

Mit dem Projekt soll ein umfassender Überblick über den Umfang und die Gründe für Versorgungslücken entstehen und Lösungsangebote für deren Überwindung entwickelt werden. Ziel ist es, Gesundheitsleistungen für Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern.

Das Land Niedersachsen und die VolkswagenStiftung fördern das Projekt.

Weitere Informationen:

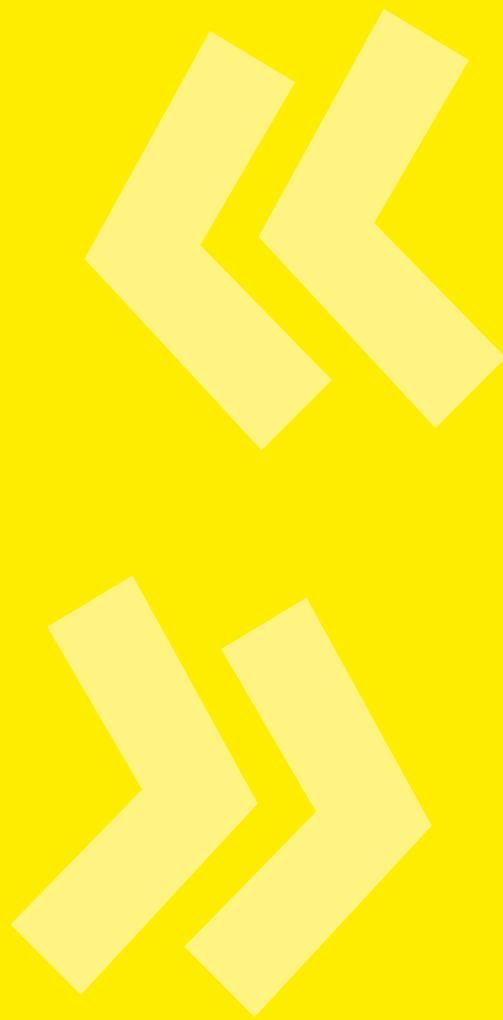
<https://www.mhh.de/presse-news-detailansicht/39-millionen-euro-fuer-mehr-integration-in-der-medizinischen-versorgung>

Kontakt:

Prof. Dr. Christian Krauth

Krauth.Christian@mh-hannover.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

Ärztammer Westfalen-Lippe:

Medizinische Versorgung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen

<https://www.aekwl.de/aerztammer/aktuelles/versorgung-ukrainischer-gefluechteter/>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkt für Geflüchtete: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

<https://aspis.aau.at>

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)

<https://www.bbzberlin.de>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche
<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

Bundesregierung, Hilfe-Portal für Geflüchtete aus der Ukraine:

Zentrale digitale Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete in Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch
www.germany4ukraine.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland
<http://www.baff-zentren.org/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

Das BIÖG bietet auf dem Internetportal www.infektionsschutz.de in ukrainischer Sprache Merkblätter und Infografiken zur Corona-Schutzimpfung, zum Herunterladen:
<https://www.infektionsschutz.de/mediathek/materialien-auf-ukrainisch/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.

<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanzen/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>

Psychiatrische Akutsprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen

<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/ueber-die-psychiatrische-klinik/meldungen/psychiatrische-akutsprechstunde-fuer-aus-der-ukraine-gefluechtete-personen/>

Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten

<https://psychiatrie.charite.de/leistungen/ambulanzbereich/spezialambulanz-fuer-vietnamesische-migrantinnen/>

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

Crossroads - handicap international

Aktualisierte FAQs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/flucht-aus-der-ukraine/faqs-fuer-gefluchtete-aus-der-ukraine/>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

<https://www.krankenhaus-waldfriede.de/medizin-und-pflege/desert-flower-center>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

Die Sputniks e. V.

Kontakt- und Beratungsstelle für russisch- und ukrainisch-sprachige Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen

www.die-sputniks.de/category/ukraine/

E

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://www.efo-magazin.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzberlin.de

Fachstelle Interkulturelle Psychosoziale Gesundheit RLP

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten – für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.gesundheitsamt.bremen.de/humanitaere-sprechstunde-3655>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Hilfe für Migrantinnen und Migranten:

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kinderärztliche Versorgung (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- allgemeinmedizinische und zahnmedizinische Versorgung (Teestube des Diakonischen Werk)

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/migration-integration/content/humanitaere-sprechstunde.php>

I

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipsocontext.org/de/projekte/psychosoziale-online-beratung-ipsos-care/>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisf%C3%BChrung/Versorgung+von+Gefl%C3%BCchteten.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

KuBi – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive; während der Coronakrise Hotline für Menschen mit Fluchterfahrung auf Deutsch und Türkisch

<https://kubi.info/>

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

Martin Luther Krankenhaus Johannisstift GmbH

Gynäkologische und geburtshilfliche Sprechstunde für Frauen mit Weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)
info@fgm-sprechstunde.de

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen
<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins
<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.nfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München
<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.
<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten
<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.
<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Beratungs-, Behandlungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI

Mehrsprachige ambulante Hilfeeinrichtung für psychisch belastete Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Beratung, Fortbildung und Supervision für FachkollegInnen; Sprachmittlerpool für niedergelassene ÄrztInnen in und PsychotherapeutInnen in Hamburg
www.segemi.org

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.
<https://www.baff-zentren.org/orte/psz-greifswald/>

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

Hilfe für Überlebende von Folter, Krieg, Gewalt

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Darmstadt-Stadt und der Caritasverband Darmstadt vermitteln gemeinsam Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Menschen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete in Bonn (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziales Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefuechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes.

In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet

<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und –Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfer und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote

<http://refugeeswelcomemap.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,

Delitzscher Straße 80, 04129 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH für Randgruppen

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudenten und einer lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/f%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/f%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizerische Eidgenossenschaft

Coronavirus: mehrsprachige Erklärungen zu den Hygiene- und Verhaltensregeln sowie weitere Dokumente und Videos als Download

<https://www.migesplus.ch/themen/coronavirus>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arzneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/95472/638f8e64c7bddc2e16d3e6c2d2a9a3ab/vertrauliche-geburt-kampagne-flyer-din-lang-mehrsprachig-schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-data.pdf>

Bundesstiftung Mutter und Kind – ukrainisch; Informationsflyer für schwangere Frauen in einer Notlage

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/bundesstiftung-mutter-und-kind-ukrainisch-194028>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bioeg.de

BIÖG-Portal impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BIÖG-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BIÖG-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
<https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/mehrsprachige-materialien/fuer-aerztliche-praxen/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt
<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Versorgung mit Geflüchteten, Sprache und Verständigung
<https://hebammenverband.de/hebamme-werden-und-sein/hebammen-fuer-gefluechtete>

Diabinfo. Das Diabetesinformationsportal

Informationen für Geflüchtete aus der Ukraine mit Diabetes, Fachkräfte und Interessierte
<https://www.diabinfo.de/leben/info-ecke/informationen-auf-ukrainisch.html>

Donum vitae

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch
<http://multilanguage.donumvitae.org>

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser
<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch

<https://handbookgermany.de/de.html>

I

IN VIA Bayern e.V, Projekt „Fachtage zu FGM/C (Female Genital Mutilation/Cutting)“

Veranstaltungen und Fortbildungen für Fachkräfte, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

<https://www.invia-bayern.de/angebote/migration-integration/fachtage-zu-fgm-female-genital-mutilation.html>

K

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Behandlung von Geflüchteten

<https://www.kvsachsen.de/fuer-praxen/honorar-und-abrechnung/quartersabrechnung/behandlung-von-gefluechteten>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

L

Landesverband der Hebammen NRW e. V.

Hebammenhilfe für Geflüchtete

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpflicht

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/materialien/>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz OWL

Sammlung mit mehrsprachigen Informationsmaterialien für Menschen mit Einwanderungsgeschichte und deren Betreuende oder Pflegenden

<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/wp-content/uploads/sites/3/2024/07/Uebersicht-Mehrsprachige-Infos-zu-Gesundheit-Pflege-Demenz.pdf>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Flucht/Flucht_node.html

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/materialien_fremdsprachig_inhalt.html

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIOG) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit auf <https://shop.bioeg.de/> erhalten Sie über den Reiter „Sprachen“ alle Sprachvarianten, in denen die Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit verfügbar sind. Die Medien stehen als PDF zum Download und ggf. als Printfassung bereit.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an infodienst-migration@koordinierbar.de

Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

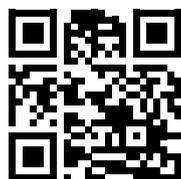
(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:





www.infodienst.bioeg.de